Erscheint täglich nachmittags 5 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen
Monatlicher Bezugspreis: Für Abholer 4.50 Litas, mit Zustellung 5.— Litas. Bei den Postanstalten: Im Memelgebiet und in Litauen 5.30 Litas monatlich, 15,30 Litas vierteljährlich. In Deutschland 2.45 Mark, mit Zustellung 2.81 Mark monatlich. Für durch Streiks, nicht gesetzliche Feiertage, Verbote usw, ausgefallene Nummern kann eine Kürzung des Bezugsgeldes nicht eintreten. Für Aufbewahrung und Rücksendung unverlangt eingesandter Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen. Sprechstunden der Schriftleitung: vormittags 11 bis 12 Uhr außer Montag und Sonnabend. Die Geschäftsstelle ist geöffnet: an Wochentagen von 1/2 8 Uhr morgens bis 1/2 7 Uhr abends. Fernsprech-Nummern: 26 und 28 (Geschäftsstelle und Schriftleitung) Nr. 480 (Geschäftsstelle und Druckereikontor)
Drahtanschrift: Dampfbootverlag

Einzelnummer 30 Cent

Anzeigen kosten für den Raum der mm-Spaltzeile im Memelgebiet und in Litauen 20 Cent, in Deutschland 10 Pfennig; Reklamen im Memelgebiet und in Litauen 1.20 Litas, in Deutschland 60 Pfennig. Bei Erfüllung von Platzvorschriften 50% Aufschlag. Eine Gewähr für die Einräumung bestimmter Plätze kann nicht übernommen werden. Jede Berechnung in litauischer Währung basiert auf dem Kurse von Litas 10 = 1 U. S. A.-Dollar; etwaige Kursdifferenzen gehen zu Lasten der Auftraggeber. Gewährter Rabatt kann im Konkursfalle, bei Einziehung des Rechnungsbetrages auf gerichtlichem Wege und außerdem dann zurückgezogen werden, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Erfüllungsort ist Memel. Anzeigenannahme: für kleine Anzeigen bis 10 Uhr vormittags des Erscheinungstages, für alle Geschäftsanzeigen mindestens 24 Stunden früher. Die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen wird nicht gewährleistet. Anzeigen-Annahme durch Fernsprecher ohne Gewähr für die Richtigkeit. Beleg-Nummern kosten 30 Cent

Memeler Dampfboot

Führende Tageszeitung des Memelgebiets und des übrigen Litauen.

Nummer 81 | Memel, Mittwoch, den 8. April 1931 | 83. Jahrgang

Brüning und Curtius nach London eingeladen

zu einem privaten freundschaftlichen Besuch — Auch Briand anwesend

*** London, 7. April. „Times" meldet, die britische Regierung habe vor einigen Wochen durch Vermittlung der deutschen Botschaft in London an Reichskanzler Dr. Brüning und Dr. Curtius die Einladung ergehen lassen, im April in London einen privaten freundschaftlichen Besuch abzustatten. Der Zeitpunkt habe indessen Schwierigkeiten gemacht, da die Zeit des Kanzlers und des Außenministers im April stark beansprucht sei. Es verlautet, daß die Zusammenkunft für Mitte Mai angesetzt werden soll. Die Regierung hoffe, daß Briand ebenfalls an der Zusammenkunft teilnehmen werde.**

*

Anmerkung des WTB.: Die Meldung der „Times" ist richtig, die englische Regierung beabsichtigt, demnächst eine offizielle Einladung nach Berlin ergehen zu lassen. Dieser Gedanke ist von deutscher Seite begrüßt worden, und Dr. Brüning und Dr. Curtius haben bereits die Versicherung abgegeben, daß sie sich gerne nach England begeben werden. Es handelt sich bei dieser Zusammenkunft, deren genauer Termin noch nicht feststeht, um eine intime und freundschaftliche Aussprache über Fragen, die die beiden Länder gemeinsam interessieren.

Es sollen erörtert werden . . .

* **Berlin**, 7. April. Zu der Einladung der englischen Regierung an den Reichskanzler und den Reichsaußenminister wird ergänzend berichtet, daß Dr. Brüning und Dr. Curxius die Reise am 29. April antreten und am 1. Mai Gäste des englischen Premierminister Macdonald auf seinem Landsitz in Chequers sein werden. Während des kurzen, nur auf einen Tag berechneten Aufenthalts in Chequers würden in Anwesenheit des englischen Außenministers Henderson die aktuellen politischen Probleme der Vorbereitung der Abrüstungskonferenz und der deutsch-österreichischen Zollvereinbarung erörtert werden.

Auch Mussolini kommt

* **London**, 7. April.

„Daily Herald", das Blatt der englischen Arbeiterpartei, beschäftigt sich in längeren Ausführungen mit den bedeutsamen Konferenzen, die London in der nächsten Zeit bevorstehen und erklärt, **daß die Aussicht immer größer und bestimmter werde, daß in London die Allgemeine Abrüstungskonferenz zusammentreten wird.** Das Blatt führt in diesem Zusammenhang aus, daß London wohl der geeignetste Platz für diese Konferenz sei; denn an keinem anderen Platz könnte man drei- bis viertausend Delegierte, Sachverständige und Pressevertreter so bequem und günstig unterbringen wie gerade in London. Barcelona, Biarritz und die übrigen Städte, die sich für die Abhaltung der Abrüstungskonferenz zur Verfügung gestellt haben, dürften hierfür gar nicht in Frage kommen. Die Entscheidung hierüber wird auf der Besprechung fallen, zu der sich die führenden Staatsmänner der europäischen Großmächte zwecks Erörterung der Vorbereitungen der Abrüstungskonferenz in London zusammenfinden werden. Henderson hat versucht, so sagt „Daily Herald" weiter, bereits im vorigen Monat eine solche Zusammenkunft zustande zu bringen, aber weder Dr. Curtius noch Grandi waren in der Lage, daran teilzunehmen. Infolgedessen schlug Henderson vor, anläßlich der Unterzeichnung der neuen Flottenvereinbarungen diese Fragen zu erörtern. Es ist jetzt aber ziemlich sicher, daß der deutsche, der französische und der italienische Außenminister in den ersten Wochen des Mai in London sein werden. **Es ist außerdem nicht ausgeschlossen, daß auch Mussolini ebenfalls dort anwesend sein wird.** Es besteht die Hoffnung, daß die Flottenvereinbarungen vorher unterzeichnet werden können.

Eine Bestätigung dieser Meldung von anderer Seite liegt noch nicht vor. Vielmehr besagen Pariser Privatmeldungen, daß Briand die Einladung nach London abgelehnt hat. Er habe darauf hingewiesen, daß das Datum für diese Zusammenkunft zu nahe vor dem Zusammentritt **der Paneuropa-Konferenz und des Völkerbundes** liege, die ihre Arbeiten am 15. resp. 18. Mai in Genf aufnehmen.

Zetergeschrei der Pariser Presse

* **Paris**, 7. April. Die Einladung der englischen Regierung an Dr. Brüning und Dr. Curtius zu einem Besuch in London wird von den französischen Blättern, soweit sie bisher Stellung nehmen, abfällig beurteilt und Briands angeblicher Entschluß, die an ihn ebenfalls ergangene Einladung abzulehnen, gebilligt. — „Temps" schreibt, es sei zu befürchten, daß Dr. Curtius und Dr Brüning aus ihrem Londoner Besuch den Eindruck gewinnen könnten, als ob die deutsch-österreichischen Zollvereinbarungen keinen starken Widerstand zu erwarten hätten und daß die beiden Staaten sich deshalb im Völkerbundrat intransigenter zeigen könnten. — „Journal" wirft England vor, immer und überall die Schiedsrichterrolle spielen zu wollen und daß die Engländer es an der nötigen Unparteilichkeit fehlen ließen. — „Quotidien" rät zur Vorsicht vor der Vermittlerrolle. — „Echo de Paris" bemerkt, Briand habe die Ablehnung der Einladung mit den nahe bevorstehenden Präsidentschaftswahlen begründet, selbstverständlich aber sage die Aussicht auf ein „Frühstück von Thoiry" unter Vorsitz von Macdonald der französischen Ideologie nicht zu.

Fortsetzung der Londoner Flottenverhandlungen bei Nizza

* **Paris**, 7. April. Ein großes französisches Blatt kündigt eine Konferenz französischer und italienischer Staatsmänner an. Das Blatt schreibt, daß diese Zusammenkunft am nächsten Donnerstag in einem kleinen Ort in der Nähe des Mittelmeerhafens Nizza stattfinden wird. Es werden an der Konferenz der französische Staatspräsident Doumergue, der im Anschluß daran seine Reise nach der französischen Kolonie Tunis antritt, ferner der französische Außnminister Briand, sowie der französische Marineminister teilnehmen. Als Vertreter Italiens erwartet man den italienischen Außenminister Grandi, außerdem rechnet man damit, daß einige englische Sachverständige an den Besprechungen teilnehmen werden. Auf der Konferenz sollen die Schwierigkeiten erörtert werden, die beim endgültigen Abschluß der italienisch-französischen Flottenvereinbarungen entstanden sind und die dazu geführt haben, daß die Verhandlungen in London über dieses Abkommen auf zehn Tage unterbrochen werden mußten.

Französisches Dementi

* **Paris**, 7. April. Die Nachricht von der bevorstehenden Konferenz der italienischen und der französischen Staatsmänner in der Nähe von Nizza wird von dem halbamtlichen französischen Nachrichtenbüro dementiert. Es wird erklärt, daß neue Besprechungen über die französisch-italienischen Flottenverhandlungen nicht geplant seien. Der Ausschuß, der diese Vereinbarungen endgültig zu formulieren habe, wird am 14. April in London seine Arbeiten wieder aufnehmen, wie dies vor einigen Tagen angekündigt worden sei.

Wie steht's mit Hauptmann Stennes?

Die nächsten Tage können erst Antwort geben

* **Berlin**, 7. April.

Die Revolte des Hauptmanns Stennes darf zwar, wie bereits gemeldet, als gescheitert angesehen werden, aber der überlaute Siegesjubel, den die Hitler-Presse darob anstimmt, die Grellheit des Bannstrahles, den Hitler selbst gegen die Abtrünnigen geschleudert hat, der schwülstige, „überschnappende" Ton, mit den die „Säuberungsaktion" angekündigt wird und die Versuche, die die Parteileitung immer wieder und wieder unternimmt, um Stennes und die Berliner S. A. wegen „Treubruches", „Verschwörung" und „Rebellion" unter Anklage zu stellen, lassen doch sehr deutlich erkennen, wie groß die Furcht und der Schrecken im „Braunen Haus" zu München über die Berliner Vorgänge gewesen sind, wie schwer die ganze Partei durch den Abfall des Hauptmann Stennes und seiner Sturmabteilungen erschüttert worden ist.

Die Fragen, die im Augenblick naturgemäß am meisten interessieren, wird es Stennes möglich sein, Hitler weiter aktiven Widerstand entgegenzusetzen, wird es ihm gelingen, die Münchener Leitung durch Gründung eines „Konkurrenzunternehmens" zu schwächen, wie groß ist die Anhängerschaft des abtrünnigen S. A.-Hauptmannes in Berlin und im Reich und vor allem, wird Stennes die nötigen finanziellen Mittel aufbringen können, um seine Scharen entlöhnen und sich sein eigenes Sprachrohr schaffen zu können, mit dem er sich trotz des Geschreies und Gezeters des „Völkischen Beobachters" und des „Angriffes" verständlich machen kann, alle diese Fragen können im Augenblick zuverlässig und aufschlußgebend nicht beantwortet werden. Die Nachrichten aus den nationalsozialistischen Kreisen, ob sie aus hitlertreuen Lagern oder aus der Umgebung von Stennes stammen, sind durchweg von mehr als durchsichtiger Parteilichkeit, so daß auf Grund dieser Aeußerungen eine Bewertung der augenblicklichen Lage unmöglich vorgenommen werden kann. Die nationalsozialistische, also hitlertreue Presse, ist außerordentlich, ja man könnte sagen, krankhaft erregt und gereizt und scheint mehr denn je Grenze und Maß in der Beurteilung der wahren Sachlage und in dem wirklichen Erkennen der Situation verloren zu haben. Auch stehen die Nachrichten, die aus den verschiedenen nationalsozialistischen Lagern hier in Berlin bekannt werden, sehr oft in krassestem Widerspruche miteinander. Eine Klärung können und werden erst die nächsten Tage bringen.

Göring zum politischen Kommissar ernannt

* **Berlin**, 7. April.

Zum Konflikt in der nationalsozialistischen Partei liegt eine neue Erklärung des von der **Parteileitung abgesetzten Sturmabteilungsführers** Stennes vor. In dieser Erklärung wendet sich Stennes dagegen, daß er und seine Anhänger als Rebellen und Treubrüchige bezeichnet werden oder als eine Gruppe hingestellt werden, die Gewaltschritte gegen den Staat planen. Weiter heißt es in der Erklärung, **daß der Zusammenhalt zwischen den bürgerlichen Parteigruppen und den proletarischen und bäuerlichen Sturmabteilungen schon seit längerer Zeit durch die Politik jener Elemente um Hitler immer brüchiger geworden sei.**

Wie weiter berichtet wird, hat Hitler für Ostdeutschland, mit Ausnahme des Gaues Berlin, den nationalsozialistischen Reichstagsabgeordneten und früheren Hauptmann Hermann Göring zum politischen Kommissar ernannt und ihn mit außergewöhnlichen Vollmachten ausgestattet.

„Glatte Lüge und Verleumdung"

* **Berlin**, 6. April.

Gegen die gegen ihn und die Berliner S. A. von Hitler erhobenen Beschuldigungen hat sich Hauptmann Stennes in einer Reihe von Flugblättern verteidigt, die er durch seine Leute hat verteilen lassen. In einem dieser Flugblätter heißt es: „Durch die Gegenerklärung des NSDAP.-Parteiorgans, des „Völkischen Beobachters", werden der Bewegung der SA. mit ihrem Führer Hauptmann Stennes systematisch falsche Beweggründe untergeschoben. Es gibt keinen Gegensatz zwischen Hauptmann Stennes und der alten unverfälschten NSDAP. Es ist glatte Lüge und Verleumdung, wenn das Parteiorgan jetzt behauptet, einem Komplott zuvorgekommen zu sein. In denunziatorischer Absicht werden Behauptungen der gegnerischen Presse aufgenommen und verleumderisch Putschismus unterstellt, weil die Bonzenwirtschaft sich der verantwortungsvollen Kontrolle durch die SA. entledigen will. Nicht um Legalität oder illegales Vorgehen handelt es sich, sondern um Eigennutz oder kameradschaftlichen Zusammenhalt und Einsatz für den Nationalismus. Nicht um Meuterer, Deserteure und abtrünnige Zersplitterer handelt es sich, sondern um die allergetreueste Opposition derjenigen nationalsozialistischen Elemente, welche verhindern wollen, müssen und werden, daß der Nationalsozialismus im Parteiklüngel versackt, statt unbedingt siegreiche Bewegung zu bleiben. Stennes und die Unabhängige SA. steht in unveränderlicher Treue zum Nationalsozialismus und geht den Weg weiter, für den sie schon immer mit dem alten Adolf Hitler gekämpft hat."

In einem zweiten Flugblatt wird Klage darüber geführt, daß man in München mit Millionenbeträgen das „Braune Haus" errichte, während die einzelnen SA.-Männer keinen Groschen hätten, um ihre zerrissenen Stiefel instand setzen zu lassen. Die SA.-Führung, heißt es weiter, denke nicht daran, ihre **arbeitslosen SA.-Kameraden zur Finanzierung** des Münchener Hauses und als Schacherobjekt für politische Geschäfte mißbrauchen zu lassen.

„Werft alles hinter Euch und kommt zu uns"

* **Berlin**, 6. April. Der ehemalige Reichswehrleutnant Scheringer, der, wie bekannt, in dem Leipziger Hochverratsprozeß zu längerer Festungsstrafe verurteilt wurde und dann kürzlich von der NSDAP. zu den Kommunisten übergegangen ist, hat aus der Festung Gollnow einen Brief an seine ehemaligen Kameraden der Berliner SA. gerichtet, in dem er diese auffordert, ebenfalls einen „radikalen" Kurswechsel vorzunehmen. Scheringer schreibt in diesem Briefe: „Ihr müßt den Sprung in das Lager des siegreichen Kommunismus wagen! Zieht aus dem Verfall der NSDAP., aus dem Verrat und Betrug Eurer Führer die richtigen Konsequenzen. Halbheiten helfen Euch nicht weiter. Laßt Euch nicht von politischen Sektierern fangen, zweifelt aber auch nicht an der Befreiung, sondern werft alles hinter Euch und kommt zu uns. Wir werden die deutsche Rote Armee der Arbeiter, Bauern und Soldaten formieren. Wir werden die Friedensverträge zerreißen, wir werden in gemeinsamem Kampfe mit den Unterdrückten aller Länder den internationalen Kapitalismus zerbrechen."

(Siehe auch 2. Seite)

Regierungswechsel in Rumänien

Titulescu für Mironescu — Nationales Konzentrationskabinett in Sicht — Das Parlament wird aufgelöst?

* **Bukarest**, 7. April

Am Tage vor Ostern ist das rumänische Kabinett Mironescu zurückgetreten. Den unmittelbaren Anlaß zu seiner Demission bildete der Rücktritt des Handelsministers, der, nachdem er vor drei Tagen bei einer Abstimmung über eine Gesetzesvorlage mit der Regierungspartei in Konflikt geriet, seinen Rücktritt erklärte. Der frühere rumänische Außenminister und jetzige Gesandte in London Titulescu ist vom König telegraphisch nach Bukarest berufen und mit der Bildung der neuen Regierung beauftragt worden.

Titulescu, der bereits in der rumänischen Hauptstadt weilt, hat den Auftrag angenommen und bereits die Besprechungen mit den Parteiführern aufgenommen. Einem alten Wunsche König Carols entsprechend will Titulescu versuchen, eine nationale Konzentrationsregierung zusammenzubringen. Der Verwirklichung dieses Planes stehen jedoch nicht unerhebliche Schwierigkeiten gegenüber; denn die Bauernpartei, auf die sich das soeben zurückgetretene Kabinett Mironescu stützte, will in eine Koalitionsregierung nur dann eintreten, wenn das Parlament nicht aufgelöst wird. Die Bauernpartei verfügt über fast 5/6 aller Mandate und im Senat über rund 2/3 aller Sitze. Die anderen Parteien dagegen wünschen die Auflösung, die auch vom König Carol gefordert wird. In rumänischen politischen Kreisen nimmt man an, daß das Parlament aufgelöst werden wird.

Araber beschießen bei Haifa jüdische Arbeiter

* **Haifa (Palästina)**, 7. April

In der Nähe der Stadt wurde eine Gruppe jüdischer Arbeiter von Arabern überfallen. Die jüdischen Arbeiter, die sich auf dem Heimweg befanden, wurden von den Arabern beschossen. Zwei Arbeiter und eine Arbeiterin wurden getötet, vier weitere schwer und zwei leicht verletzt.

Englische Blätter weisen darauf hin, daß in Palästina durch das zeitliche Zusammentreffen religiöser Feste der Christen, Juden und der Moslems eine schwierige Situation entstanden sei. In Jerusalem sind Polizei und Militär alarmbereit. In Aegypten stehen englische Truppen ebenfalls alarmbereit.

Das „Museum der Gottlosen"

* **Moskau**, 7. April. Am zweiten Oster-Feiertag, dem 6. April, wird in Leningrad die dazu umgestaltete Isaaks-Kathedrale als Museum der Gottlosen eröffnet. Es soll dies nach Mitteilung der Sowjetpresse das größte derartige Museum werden. — Die Isaaks-Kathedrale wurde einst als eines der Wahrzeichen der alten Zarenstadt St. Petersburg angesehen und gehört zu den großartigsten Kirchenbauten in Rußland.

Die englischen Schulden an die Vereinigten Staaten von Amerika betragen rund 4 1/2 Milliarden Dollar.

Coadjuthen (März 1931). Aufgeboten: Besitzer Heinrich Spingat von Jurge-Kandscheit mit Besitzertochter Emma Jurkschat von Altweide; Lehrer Louis Horst Krieger von Augskieken mit Besitzertochter Lena Martha Suttkus von Kawohlen. — Eheschließung: Arbeiter Johann Willi Barschkies von Memel mit Besitzertochter Ella Gertrud Hubert von Augskieken. — Geboren: Ein Sohn: dem Landwirt Richard Jurkschat von Passon-Reisgen; dem Losmann Emil Balzer von Ackmenischken. — Eine Tochter: dem Besitzer Ernst Kausch von Medischkehmen; dem Arbeiter Kasimir Schulz von Laugallen; dem Schuhmacher Max Gendrolus von Coadjuthen. — Gestorben: Besitzersohn Bruno Herbert Wenskat von Jurge-Kandscheit, 10½ Monate alt; Altsitzerwitwe Maricke Butkus, geb. Endrejat, von Augskieken, 78 Jahre alt; Ortsarme Urte Schateik, geb. Franz, von Coadjuthen, 81 Jahre alt; Besitzertochter Hertha Martha Schneiderat von Medischkehmen, 1½ Monate alt; Besitzer Michel Rimkus von Wersmeningken, 69 Jahre alt; Altsitzerfrau Butze Kummetz, geb. Puplikis, von Neu-Dekinten, 82 Jahre alt; Altsitzerwitwe Anna Schwederski, geb. Schoenfeldt, von Altweide, 69 Jahre alt; Besitzerfrau Marie Juschus, geb. Dargies, von Medischkehmen, 38 Jahre alt.

Der Topflappen

dieses Aerger bringende, ständig schmutzende, von Brandflecken verunstaltete Küchenrequisit, hat einen modernen, weit zweckentsprechenderen Ersatz gefunden. Die kleinen Mädchen werden künftig ihre ersten Häkelkünste nicht mehr an seiner traditionellen Anfertigung, sondern an der Herstellung irgend eines anderen „hochstäbigen" Wunderwerkes zu erproben haben. Denn dieser neue Topfanfasser präsentiert sich als schwarzlackierter Holzgriff, der zwei horizontale und zwei vertikale eiserne Arme ausstreckt. Zwei haken sich durch den Henkel, zwei stemmen sich gegen die Topfwandung, um ein Hin- und Herschaukeln zu verhindern. Für kleinere Töpfe genügt ein einziger solcher Anfasser, für größere werden zwei benötigt. Erhältlich in größeren Eisenwaren- und Hauswirtschaftsgeschäften.

T. H.

Mißtrauen gegen sich und andere

Otto Flake sagt einmal: „Wenn man mißtrauisch ist, ist man krank, krank an der Welt. Es gibt Krankheiten, für die man nichts kann, sie erklären sich eben aus den Lebensverhältnissen."

Mißtrauen ist sogar noch mehr als eine Krankheit, es ist ein Gift. Ein mißtrauischer Mensch kann seines Lebens niemals froh werden, weil er sich überall von Feinden und Gefahren umgeben wähnt. Jeder harmlose Umgang mit Nebenmenschen wird ihm zur Qual, denn er sieht in jedermann nur seinen verkappten Gegner. Die Welt erscheint verdüstert, weil frohe Stimmung nicht Platz zu greifen vermag.

Aber es gibt noch eine zweite Art von Mißtrauen gegen sich selbst. Man glaubt, eine Sache, eine Arbeit nicht zur Zufriedenheit durchführen zu können. Man fürchtet, mitten darin zu versagen, sich zu blamieren und man wirft lieber von vornherein die Flinte ins Korn. Das hat mit Wankelmut nichts zu tun, es ist eher ein krankhafter Verfolgungswahn gegenüber dem eigenen Können. Starke Minderwertigkeitsgefühle können einen Menschen soweit führen. Er ist dann schlimmer daran wie einer, der zwar gar nichts vermag, aber trotzdem an eine jede Sache mit Mut und Selbstvertrauen herangeht. Es ist nämlich viel bedrückender, eine Arbeit nicht zu unternehmen, weil man sich deren Durchführung von vornherein nicht zutraut, als sie, wenn auch schlecht und zur Unzufriedenheit anderer durchzuführen. In diesem Falle verhält sich das Ergebnis umgekehrt zum eigenen Ichgefühl. Das Ergebnis ist zwar schlecht, das Ichgefühl hingegen litt keinerlei Schaden.

Mißtrauen gegen andere, Mißtrauen gegen sich selbst, es ist in jedem Falle verderblich. Mann kann dagegen ankämpfen, indem man seine Wurzeln aufdeckt, indem man sich kritisch und ehrlich sagt, woher man das Mißtrauen erwarb. Wenn man sich immer wieder vorhält, daß dieses häßliche Gefühl ganz ungerechtfertigt ist, wenn man die bösen Folgen, die in seelischer Verdüsterung und Menschenfeindschaft liegen, klar zu erblicken vermag, dann wird man diese häßliche und das eigene Seelenleben so schwer belastende Eigenschaft abzulegen vermögen.

Aufhebung der Nachtsperre?

ss. Kaunas, 7. April. (Eigene Drahtmeldung.) Wie hier verlautet, wird der neuernannte Innenminister Oberst Rusteika einige Neuerungen einführen. Er erklärte einigen Pressevertretern, daß fortan über die Arbeit des Innenministeriums mehr Klarheit herrschen werde. Die Oeffentlichkeit werde regelmäßig informiert werden. Die Nachtsperre, die in Litauen mit kleiner Unterbrechung seit dem Bestehen des litauischen Staates besteht, soll jetzt aufgehoben werden. Die Behandlung der Gesetzentwürfe über die Selbstverwaltungen und die Presse werde demnächst beendet werden. Es soll sogar die Aufhebung der Pressezensur in Aussicht stehen. (??)

Ein neues Memorandum für den Vatikan

ss. Kaunas, 4. April. „Elta" zufolge hat der litauische Gesandte beim Vatikan, Dr. Schaulys, dem Kardinal Pacelli ein Memorandum der litauischen Regierung überreicht, in dem die litauische Regierung die in den früheren Memoranden des Heiligen Stuhls an die litauische Regierung aufgeworfenen Fragen beantwortet. Ueber den Inhalt des neuen Memorandums werden Einzelheiten nicht bekanntgegeben.

Voldemaras soll vor ein Gericht gestellt werden

wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt

ss. Kaunas, 7. April. [Eigene Drahtmeldung.] Am 22. April wird in Plunjany im Friedensgericht ein Prozeß gegen Voldemaras und den Journalisten Dedele verhandelt werden. Voldemaras und Dedele werden des Widerstandes gegen die Staatsgewalt beschuldigt. Wie erinnerlich, hatte Dedele Voldemaras kurz nach seiner Verbannung in Plateliai besucht. Auf einem gemeinsamen Spaziergang wollten sie den Anordnungen der Polizei keine Folge leisten. Damals wußte man auch zu erzählen, daß der Besuch von Dedele einen Fluchtversuch einleiten sollte.

Millionen-Bankerott eines französischen Börsenmaklers

* Paris, 5. April. Nach einer Meldung aus Caen ist über das Vermögen des Börsenmaklers Monribot der Bankrott eröffnet worden. Er soll eine Summe von acht Millionen unterschlagen haben. Monribot wird seit einigen Tagen vermißt und soll Selbstmord begangen haben.

Die Osterbotschaft für Deutschlands Arbeitslose

* Berlin, 6. April.

Seit ungefähr zwei Monaten arbeitet die Gutachterkommission der Reichsregierung an der Lösung des Arbeitslosenproblems, oder genauer ausgedrückt an der Lösung des Problems der Arbeitsbeschaffung. Ueber verschiedene Teilabschnitte liegen jetzt bereits die Gutachten vor, und zwar zur Regelung der Arbeitsverteilung, der Arbeitszeit, also Arbeitsverkürzung, zur Preisbildung und Lohnpolitik und zur Frage der Doppelverdiener. Die Kommission ist zu dem Ergebnis gekommen, daß die Arbeitskrise

nicht ohne eine gesetzliche Arbeitszeitverkürzung gelöst werden kann.

Alle Betriebe des Reiches, der Länder und der Gemeinden sollen lange Arbeitszeiten und jede Ueberarbeit sofort beseitigen. Sie sollen ferner Aufträge nur an solche Firmen erteilen, die sich verpflichten, ebenfalls für diese Arbeitszeitverkürzung praktisch einzutreten. Außerdem soll das Kabinett durch Reichsgesetz ermächtigt werden, in Betrieben mit mehr als zehn Arbeitnehmern die Arbeitszeit auf 40 Stunden herabzusetzen, wenn nicht technische und wirtschaftliche Hindernisse vorliegen. Eine gesetzliche Regelung zur Beseitigung des Doppelverdienstes hält die Kommission nicht für notwendig. Man hofft, auf dem Wege von Verwaltungsmaßnahmen und Verfügungen auch so zum Ziele zu kommen. Den Beamten soll mit anderen Worten jegliche Nebenbeschäftigung untersagt werden und die hier freigewordene Arbeit arbeitslosen Angestellten übertragen werden.

Diese Maßnahmen zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit stellten gewissermaßen die Osterbotschaft für alle Arbeitslosen dar. Man hat die feste Zuversicht, daß bei einer raschen Durchführung der Vorschläge man sehr bald die Arbeitslosenziffern zu einem fühlbaren Sinken bringen wird. Im Regierungslager

rechnet man im Laufe des Sommers mit einer Verminderung der Arbeitslosen um eine Million.

Die Reichsregierung wird noch im Laufe des April zu dem Gutachten Stellung nehmen, der eine ausführliche Begründung beigegeben ist.

Besuch in der Hedemannstraße

Vor der Räumung — Erklärungen des Oberführers Wetzel: „Sie haben keine Fragen zu stellen ..."

* Berlin, 6. April.

Kurz bevor das Hauptquartier der Berliner nationalsozialistischen Bewegung in der Hedemannstraße von Stennes und seinen S.A.-Leuten geräumt wurde, hat unser Berliner B.M.-Korrespondent dieser Zentrale einen Besuch abgestattet und eine Unterredung mit einem der Getreuen des Hauptmanns Stennes, dem Oberführer Wetzel, gehabt. Wenn auch inzwischen die späteren Geschehnisse die Ausführungen Wetzels zum Teil illusorisch haben werden lassen, so gibt doch dieses Interview einen außerordentlich interessanten und aufschlußreichen Einblick in das organisatorische Getriebe der Partei und bringt eine Reihe neuer, recht bezeichnender Einzelheiten zu dem Entstehen des Konfliktes zwischen Hitler und Stennes.

In dem Parteigebäude der N. S. D. A. P. auf der Hedemannstraße in Berlin herrscht ein unruhiges Kommen und Gehen. Die Haustür ist durch S. A.-Leute besetzt, die kritisch jeden Eintretenden mustern und ihn genau nach seinen Wünschen fragen. Auf den Treppen überall junge S. A.-Angehörige in voller Ausrüstung. Wickelgamaschen, braune Hosen, braune Jacke, braunes Käppi. Um den linken Arm die blutrote Binde mit dem schwarzen Hakenkreuz auf weißem Grunde. In jedem Stockwerk ein Anmeldezimmer, in dem man wiederum ausgefragt wird. Die Haupteingangstüren zu den Gängen rechts und links meist verschlossen oder stark besetzt. Es herrscht ein Leben

wie in einer Kaserne der Vorkriegszeit.

Kurze Heilrufe, Hackenzusammenklappen, rote Gesichter und aufgeregte Augen. Wenn ein Außenstehender bemerkt wird, verstummt sofort das Gespräch. Man tuschelt sich in die Ohren, drückt sich die Hand und klopft sich in einer Art freudiger Entschlossenheit auf die Schultern. An den Türen überall genaue Aufschriften: Büro der Stadtverordnetenfraktion, Kunstabteilung, S.A.-Gefangenen- und Verwundetenhilfe. Im ersten Stock geht es links zur Redaktion des „Angriffs". Sie scheint etwas dezimiert, ob durch Nachtwachen oder Absetzung von Redakteuren ist nicht festzustellen.

Nachdem man sich bis zum vierten Stock, dem Hauptquartier der S. A., durchgefragt hat, kurzes Warten im Vorraum. Dann tritt ein Führer heran. Hackenklappen. „Wollen Sie mir bitte folgen. Oberführer Wetzel vom Gausturm Berlin erwartet Sie in seinem Zimmer." Ein kleines Zimmer, darin ein Mann von etwa vierzig Jahren. In Zivil. Sehr höflich, sehr zuvorkommend, unverkennbar ein früherer Offizier. Beim Sprechen bemerkenswert durch die völlig unpathetische klare Nüchternheit und Sachlichkeit der Darlegungen. Nichts Verkrampftes oder Phrasenhaftes. Man versteht, daß er von starker Wirkung auf die jungen S. A.-Rekruten ist.

„Darf ich Sie um eine Darlegung der Vorgänge von gestern Abend und der politischen Linie der weiteren Entwicklung bitten? Wie steht die S. A. zu Hauptmann Stennes, zu Hitler? Was wird aus dem Programm des Nationalsozialismus? Tritt die S. A. aus der NSDP. aus? Oder wie ist die weitere Entwicklung voraus zu sagen?

Oberführer Wetzel wendet keinen Blick von dem Besucher und beginnt sofort seine Darlegungen. Für ihn ist die Entwicklung zweifellos völlig klar. „Zunächst: Sie haben wohl schon aus dem Rundfunk gehört, daß die gesamte S. A. Norddeutschlands geschlossen zu Hauptmann Stennes steht. Wir haben von Königsberg bis Nordsachsen und Mecklenburg überall die Zustimmungserklärung der Ober- und Unterführer. Der Kampf, um den es geht, will nicht neue Ziele. Hauptmann Stennes und

wir kämpfen für die sozialen und revolutionären Ideen des Nationalsozialismus, wie sie Adolf Hitler früher vertreten hat.

Jetzt hat er sie aufgegeben. Die S. A. hat schon seit langem innerhalb der Partei den Kampf gegen diese Verfälschung unserer Ideen geführt, wie sie sehen, ohne Erfolg. Durch die unerhört unanständige Art, in der die Absetzung von Hauptmann Stennes erfolgt ist, hat er gezeigt, welcher Geist jetzt in München herrscht. Die S. A. denkt nicht daran, sich dadurch irgendwie beirren zu lassen. Sie kämpft weiter für die alten Ziele, wenn es sein muß auch gegen Adolf Hitler."

„Wie ist die Absetzung von Hauptmann Stennes eigentlich erfolgt?"

„Die Sache mit dem Eilbrief, in dem Hauptmann Röhm Stennes die Absetzung mitteilte, kennen Sie ja. Sie war durch die Presse bekannt, bevor der Eilbrief in die Hände von Hauptmann Stennes gelangte. Was aber nicht bekannt ist, ist die Tatsache, daß Hauptmann Stennes sich noch nach Empfang des Eilbriefes am Mittwoch abend um eine Beilegung des Konfliktes bemüht hat. Er telegrafierte nach Weimar an Adolf Hitler und erkundigte sich, ob die Verfügung Röhm gegen ihn zu Recht bestehe. Das Antworttelegramm Hitlers lautete wörtlich:

„Sie haben keine Fragen zu stellen. Sie haben einen gegebenen Dienstbefehl auszuführen und mit den (bezeichneten) Oberführern hierher nach Weimar zu kommen.

Adolf Hitler."

Die Stimme des Sprechenden bebt einen Augenblick in aufbrechender Empörung: „Hier haben Sie den Beweis, wie man mit Stennes verfahren ist und wie man den besten Kräften der NSDAP., den S. A., zu begegnen wagt."

„Betrachtet sich die S. A. Norddeutschlands durch das Vorgehen Hitlers aus der Partei ausgeschlossen?"

„Nein, in keinem Fall, wir werden weiter kämpfen. Die Entwicklung ist vorläufig noch durchaus in der Schwebe. Sie wissen, die NSDAP. ist ein eingetragener Verein. Wenn ein so großer Teil der Mitglieder gegen den Vorsitzenden revoltiert, müßte eigentlich der Vorsitzende gehen. Wahrscheinlich wird es in wenigen Tagen zu einer Versammlung kommen, in der diese Dinge entschieden werden. Solange die Entscheidung nicht gefallen ist, denken wir nicht daran, aus der Partei auszutreten."

„Da nach Ihren Worten die Auseinandersetzung zwischen Hitler und Stennes sich noch immer im Rahmen der Partei vollzieht, wäre doch eine Beilegung des Konfliktes möglich. Glauben Sie daran?"

Oberführer Wetzel zuckt die Achseln: „Was die S. A. verlangen muß, wenn ein Ausgleich herbeigeführt werden sollte, ist, daß die sozialen und revolutionären Ziele der S. A. unbedingt in der Parteizentrale zum Siege gelangen. Auf Kompromisse lassen wir uns nicht ein. Sollte man von München aus diesen Dingen zustimmen, dann fände der grundsätzliche Sieg der S.A.-Ideen für uns so im Vordergrund, daß

alle Personalfragen nebensächlich

würden."

In diesem Augenblick entsteht an der Tür eine Bewegung. Ein junger S.A.-Mann tritt ein, klappt die Hacken zusammen und meldet: „Soeben ist Hauptmann Stennes angekommen. Er ist in der Redaktion des „Angriff". Bitte kommen Sie herunter." Gauführer Wetzel erhebt sich. Wir verabschieden uns. Wieder durch Türen und Treppen und zwischen Braunhemden zurück. Noch immer herrscht das gleiche Kommen und Gehen, zwischen dem sich Würstelverkäufer und Briefträger seltsam genug ausnehmen. Das Hauptquartier der S. A. liegt hinter mir. Die Krise des Nationalsozialismus ist nicht mehr zu bezweifeln.

Dresdener Rechtsanwalt unterschlägt 5 Millionen Mark

* Dresden, 5. April. Die Dresdener Zeitungen bringen, zum Teil in großer Aufmachung, aufsehenerregende Mitteilungen, wonach das Vermögen der Witwe des bekannten Rennstallbesitzers v. Haniel, das seinerzeit auf etwa fünf Millionen Mark geschätzt wurde, durch den zum Vermögensverwalter ernannten früheren Dresdener Rechtsanwalt Dr. Bernhardo Sala bis auf geringfügige Reste veruntreut und verschwendet worden sei. Die Unterschlagungen sollen zum Teil viele Jahre zurückliegen und dadurch ans Tageslicht gekommen sein, daß am 25. März die Erbschaftsmasse an die Erben verteilt werden sollte. Dr. Sala hat am Abend vorher seinem Leben ein Ende gemacht, nachdem er fast alle Unterlagen vernichtet hatte. Er hat in München, wo er seit 1928 wohnte, ein außerordentlich verschwenderisches Leben geführt. Einige Erben, die aus der Versteigerung des Diamantenschmucks der Frau v. Haniel etwa 60 000 Mark erhalten hatten, werden das Geld wahrscheinlich zurückgeben müssen, da über das Vermögen Dr. Salas in München inzwischen der Konkurs eröffnet worden ist. Durch die Unterschlagungen sind auch zahlreiche wohltätige Stiftungen hinfällig geworden.

Das Doppelleben des Berliner Buchhalters Klarr

* Berlin, 5. April.

Recht umfangreichen Unterschlagungen ist man bei einer unerwarteten Bücherrevision bei der Deutschen Allgemeinen Versicherungs-Aktien-Gesellschaft auf die Spur gekommen, die der Oberbuchhalter Fritz Klarr verübt hat. Nach den bisherigen Feststellungen ist damit zu rechnen, daß Klarr etwa eine Viertelmillion Mark unterschlagen hat.

Vor etwa vier Jahren war Fritz Klarr in die Gesellschaft als Angestellter eingetreten und hatte sich in kurzer Zeit das uneingeschränkte Vertrauen seiner Vorgesetzten erworben. Jedoch lebte der junge Mann, der zum zweitenmal geheiratet hatte, weit über seine Verhältnisse. Während er im Büro den soliden und ordentlichen Buchhalter vortäuschte, verbrachte er seine freie Zeit auf Rennbahnen und in teuren Luxuslokalen. Seine Ausgaben standen in keinem Einklang zu seinen Einnahmen. Klarr prahlte aber stets seinen Bekannten gegenüber mit seiner reichen Heirat, so daß man weder im Geschäft noch in Freundeskreisen auf den Gedanken kam, er könnte sich Unredlichkeiten zuschulden kommen lassen. Mit seinem Privatauto machte er kostspielige Reisen, verfügte immer über größere Geldbeträge, so daß er überall ein gern gesehener Gast war. Er stellte sich auch überall als Prokurist der genannten Versicherungsgesellschaft vor und legte bei einem Buchmacher in der Uhlandstraße in jeder Woche auf ausländische Rennen große Beträge an. Jedenfalls rechnete Klarr damit, durch einen großen Gewinn die veruntreute Summe wieder zurückerstatten zu können. Da ihm dies aber nicht gelang, so nahmen die Verfehlungen immer größeren Umfang an.

Als am vergangenen Sonnabend plötzlich eine Revision der Bücher vorgenommen wurde, fand man zunächst nichts Auffälliges, so daß man annehmen konnte, daß alles in bester Ordnung war. Zum Schluß verlangte der Kassenrevisor noch einen Kontenauszug der Banken. Jetzt mußte Klarr befürchten, daß seine Unregelmäßigkeiten entdeckt würden und täuschte deshalb plötzliche Erkrankung vor. Man brach die weitere Revision ab und wollte am Montag noch die Kontenauszüge einsehen. In der Zwischenzeit hat Klarr alle Vorbereitungen zu seiner Flucht getroffen. Er verkaufte sein Auto zu einem Schleuderpreis, um überhaupt Bargeld zur Flucht zu haben. Am Sonntag fuhr Klarr zunächst mit seiner Frau nach Halle a. d. Saale und von dort aus nach Leipzig weiter. Dann trennten sich die Eheleute. Während Frau Klarr nach Berlin zurückkehrte, ist der Mann jedenfalls über Dresden ins Ausland geflüchtet. Als Klarr am Montag vom Dienst fernblieb, entdeckte man die sehr geschickten Fälschungen, die bis zum Jahre 1920 zurückreichen.

Guerard beim Papst

* Rom, 7. April. Reichsverkehrsminister von Guérard ist gestern mittag vom Papst in halbstündiger Privataudienz empfangen worden. Hierbei stellte der Reichsverkehrsminister seine beiden Begleiter Seiner Heiligkeit vor.

Schluß mit den besonderen Danziger Vergünstigungen für Polens Kriegsschiffe

* Danzig, 6. April.

Am 8. April 1921 wurde auf Veranlassung des Generalsekretärs des Völkerbundes ein Abkommen zwischen Danzig und Polen betreffend die Benutzung des Hafens von Danzig durch polnische Kriegsfahrzeuge geschlossen. Der Generalsekretär des Völkerbundes hatte der Danziger Regierung durch den damaligen Hohen Kommissar nahelegen lassen, einstweilen den polnischen Kriegsschiffen besondere Vergünstigungen einzuräumen, da die Schiffe Schwierigkeiten hatten, während des Winters einen schützenden Hafen zu finden. Eine besondere Vereinbarung sieht vor, daß dieses Abkommen zum ersten Juli 1931 mit dreimonatiger Frist gekündigt werden kann.

Der Senat hat jetzt von seinem Kündigungsrecht Gebrauch gemacht und die Kündigung des Abkommens am 1. April 1931 ausgesprochen. Der polnische Hafen Gdingen ist genügend ausgebaut; es liegt also kein Anlaß vor, polnischen Kriegsschiffen in Danzig besondere Vorteile einzuräumen.

Leichte Erkrankung des Königs von England

* London, 7. April. König Georg muß wegen einer leichten Unpäßlichkeit das Bett hüten.

Revolte auf Madeira

* Madeira, 7. April. Hier wurden militärfeindliche Kundgebungen gemeldet. Sowohl der Zivilgouverneur wie auch der Militärgouverneur wurden von den Aufrührern verhaftet. Die portugiesische Regierung hat ein Kriegsschiff und eine größere Zahl von regierungstreuen Truppen nach Madeira entsandt.

Waterler-Friedenspreis für Sir Eric Drummond

* Genf, 7. April. Die Carnegie-Stiftung hat, wie vom Völkerbundsekretariat mitgeteilt wird, dem Generalsekretär des Völkerbundes, Sir Eric Drummond in Anerkennung seiner besonderen Verdienste um die Entwickelung einer internationalen Gemeinschaftsorganisation den nach den Holländer Waterler benannten Friedenspreis verliehen. Sir Eric Drummont hat die Urkunde angenommen, mit Rücksicht auf seine beamtete Stellung aber die Carnegie-Stiftung gebeten, den Preis von 25 000 Gulden zu einem dem Interesse des Völkerbundgedanken dienenden Zweck zu verwenden. In Erfüllung dieser Bitte hat das Direktorium der Stiftung die genannte Summe der Internationalen Vereinigung der Völkerbundligen in Brüssel überwiesen.

Japans Marinewerften haben 8000 Mann entlassen

* Tokio, 7. April. Die Einschränkung des Flottenbaues hat in Japan zur Entlassung von rund 8000 Angestellten der Kriegsmarinewerften und der Kriegsmarinearsenale geführt. Die Einschränkung des Flottenbaues ist eine Folge der Londoner Vereinbarung des vorigen Jahres. Die entlassenen Angestellten der japanischen Kriegsmarinewerften haben größere Abfindungen erhalten.

Eisenbahnunglück in Rußland 10 Tote, 51 Verletzte

* Moskau, 5. April. Ein schweres Eisenbahnunglück ereignete sich in der Station Poletajewo die nahe bei Tschelsjabinsk liegt. Bei der Katastrophe fanden zehn Personen den Tod, 51 wurden verletzt.

Memelgau

Kreis Memel

S. **Klausmühlen**, 7. April. [Der Klausmühler Spar- und Darlehuskassenverein] hielt im Gasthause Tiedemann eine Generalversammlung ab. Da der Verein zugleich sein 25jähriges Bestehen feierte, war die Versammlung recht zahlreich besucht. Auch einige Gäste waren erschienen. Der Vorsitzende, Herr Heitmann-Jacken, eröffnete die Generalversammlung und begrüßte die Mitglieder und die Gäste. Dann gedachte er des verstorbenen Mitgliedes Sturm-Schlappschill, dessen Andenken die Anwesenden in üblicher Weise ehrten. Darauf entwickelte der Vorsitzende ein Bild über die letzten 25 Jahre und gedachte besonders der Gründer des Vereins. Verbandsdirektor Johnke übermittelte die Grüße der Zentralstelle und überreichte dem stellvertretenden Vorsteher, Herrn Schuiskill, die silberne Raiffeisenmedaille für langjährige treue Dienste. Sodann überreichte er noch dem Verein ein Gong als Geschenk. Herr Heitmann dankte für das Geschenk und händigte dann dem Aufsichtsratmitglied Herrn Purwins-Januschen-Görge, Herrn Hans Purwins-Daupern und dem Rechner Herrn Schützler Ehrendiplome aus. Der Rechner verlas darauf den Geschäftsbericht und gab einen Ueberblick über die verflossenen 25 Jahre. Nachdem noch die anderen Gäste dem Verein ihre Glückwünsche dargebracht hatten, schloß der Vorsitzende die Generalversammlung.

Kreis Heydekrug

au. **Ramutten**, 7. April. [Die Gemeindekirchenvertretung] hielt dieser Tage im Pfarrhause eine Versammlung ab, in der auch der Kassenbericht gegeben wurde. Die Einnahmen haben im vergangenen Jahr 2663,84 Lit, die Ausgaben 4019,93 Lit betragen. Die Kirchenbaukasse verzeichnete an Einnahmen 16 493,19 Lit und an Ausgaben 16 731,65 Lit. Die gesamten Mehrausgaben betragen mithin 1594,55 Lit. Nachdem dem Kassierer Entlastung erteilt worden war, wurden interne Angelegenheiten erledigt.

Hf. **Michelsakuten**, 7. April. [Der Landwirtschaftliche Verein] hielt dieser Tage eine Versammlung ab, die von dem Vorsitzenden, Besitzer Sallawitz-Rogaischen eröffnet wurde. Nach einem Bericht über die Aufzucht des Baconschweines wurde eine lebhafte Debatte geführt, in der besonders über unhaltbare Zustände bei der Abnahme dieser Schweine geklagt wurde. Es wurde beschlossen, sich dieserhalb an die Landwirtschaftskammer zu wenden, damit sie bei der zuständigen Stelle dieserhalb Schritte unternimmt. Nach Erledigung interner Vereinsangelegenheiten wurde die Sitzung geschlossen. — Der Omnibusverkehr Kinten—Michelsakuten—Szameitkehmen ist dieser Tage wieder aufgenommen worden, nachdem er wegen der großen Schneeverwehungen längere Zeit geruht hatte.

hj. **Gaidellen**, 7. April. [Elch verursacht Verkehrsunfall.] Am zweiten Osterfeiertag befand sich der Besitzer D. mit seinem Schlittenfuhrwerk auf dem Nachhausewege. Als er in die Nähe der Gutsverwaltung Germannsöhlen kam, überquerte ein Elch die Chaussee. Die Pferde wurden scheu und gingen durch. Dabei wurden die Insassen des Schlittens auf die Straße geschleudert. Der Besitzer, der die Leine festhielt, wurde noch etwa 70 Meter mitgeschleift. Die Insassen des Schlittens haben erhebliche Verletzungen erlitten.

ist. **Neu-Rugeln**, 7. April. [Schwere Verletzungen] erlitt dieser Tage die Besitzerfrau B. von hier, die mit ihrem Schlittenfuhrwerk, das mit zwei Pferden bespannt war, nach Kinten gefahren war. Auf der Rückfahrt gingen die Pferde durch. Dabei wurde Frau B. aus dem Schlitten geschleudert und so lange mitgeschleift, bis die Pferde gegen einen Weidenbaum fuhren und zum Stehen kamen. Die Frau wurde besinnungslos auf der Straße gefunden und nach Hause gebracht, wo sie sich jedoch wieder erholte. Die Verletzungen, die die Verunglückte erlitten hat, scheinen schwer zu sein.

Kreis Pogegen

sk. **Uebermemel**, 6. April. [Schmuggeln ist „Sünde".] Daß es Menschen gibt, die Schmuggeln für Sünde halten, bewies folgender Vorfall an der Memelgrenze: Kommt da ein junges Paar an und gibt auf die Frage, ob es etwas zu verzollen habe, ein Paar goldene Verlobungsringe an. Dem Zollbeamten ist es in seiner langjährigen Praxis noch nicht vorgekommen, daß jemand einen oder zwei Ringe verzollt und er ist ob der Ehrlichkeit seiner Mitmenschen nicht wenig erstaunt. Auf die Frage nach dem Grund für diese Ehrlichkeit erhält er prompt die Antwort: „Schmuggeln ist Sünde, und wir wollen unser gemeinsames Leben nicht gleich mit einer Sünde belasten." (!) Lächelnder Miene entrichtet das fromme Paar seinen Zollobolus und zieht mit reinem Herzen und gutem Gewissen von dannen.

sk. **Rucken**, 6. April. [Einsegnung.] Am zweiten Feiertag wurden in der hiesigen Kirche sechs Konfirmanden des neugebildeten Kirchspiels Pogegen durch Pfarrer Schernus eingesegnet, da der Kreisort Pogegen noch kein eigenes Gotteshaus besitzt. Der Bau des letzteren wird in diesem Frühjahr in Angriff genommen. Umrahmt und verschönt wurde die Einsegnungsfeier durch Gesänge des „Gemischten Chors Rucken". Pfarrer Schernus dankte der Kirchengemeinde Rucken für die Genehmigung zur Abhaltung der Einsegnungsfeierlichkeit in ihrem Gotteshaus und knüpfte daran die Bitte, durch Spenden dazu beizutragen, daß der Kirchenbau im Kreisort ohne Verzögerung vonstatten gehen könne. Die eingesegneten Kinder waren sämtliche Mädchen. Fünf von ihnen wurden deutsch, ein Mädchen wurde litauisch eingesegnet.

p. **Coadjuthen**, 6. April. [Verschiedenes.] Im März wurde von einem Fuhrwerk, das mit Getreide zur Mühle Kallnuggen gefahren war, eine Pferdedecke entwendet. Dem zuständigen Polizeiwachtmeister ist es jetzt gelungen, den Täter, auf den sich der Verdacht sogleich lenkte, in der Person des 15jährigen R. aus W. zu ermitteln und die Decke zu beschlagnahmen. Auch eine Peitsche ist wiederum neuerdings aus einem auf dem hiesigen Marktplatz stehenden Fuhrwerk entwendet worden. Leider ist es noch nicht gelungen, den „Peitschenliebhaber" zu ermitteln und diesem Treiben ein Ende zu bereiten. — Als der Besitzer Rimkus von Gallus-Wilpien am Karfreitag vom Kirchgang heimkehrte und an dem Schulgebäude in Gallus-Wilpien vorbeiging, bemerkte er durch ein geöffnetes Fenster Rauch in der Lehrerwohnung. Da dem R. bekannt war, daß die Lehrerwohnung unbewohnt ist, ging er an das Gebäude heran, um nach der Ursache der Rauchentwicklung zu sehen. Hierbei sah er, daß eine männliche Person das Gebäude verließ und die Flucht ergreifen wollte. Es gelang ihm aber, den unbekannten Mann festzunehmen und der Polizei zu übergeben. Hier stellte es sich heraus, daß es sich um den geistesschwachen Sohn des Besitzers G. von Alt-Sch. handelt, der aus der elterlichen Wohnung entwichen und in der Nacht zum 3. April nach dem Eindrücken einer Fensterscheibe in das Schulzimmer und in die Lehrerwohnung gelangt war. Zum Anzünden des Feuers hatte G. Schulhefte und Lehrbücher verwendet. Das auf den Dielen des Wohnzimmers der Lehrerwohnung angelegte Feuer, das dem G. angeblich zum Wärmen dienen sollte, hätte wohl um sich gegriffen und das Gebäude eingeäschert, wenn nicht im rechten Augenblick Besitzer R. hinzugekommen wäre. G., der bereits vor etwa einem Jahr in Jurge-Kandscheit in ähnlicher Weise in ein Haus eingedrungen war, wurde am Tage nach seiner Festnahme von seinem Vater abgeholt. — Vor einigen Tagen haben Zollbeamte aus Pogegen in dem Geschäft der Firma H. eine Revision vorgenommen und einen größeren Posten Stoffe und andere Waren beschlagnahmt. Inwieweit sich Kaufmann H. und Frau Sch., die tags darauf zunächst dem Zollamt Pogegen und dann dem Amtsgericht Heydekrug zugeführt wurden, strafbar gemacht haben, dürfte erst die weitere Untersuchung ergeben. — Trotz des auf der Chaussee zwischen Coadjuthen und Neustubbern noch recht reichlich lagernden Schnees hat der hiesige Autobesitzer N. seine regelmäßigen Fahrten zwischen Coadjuthen und dem Bahnhof Stonischken wieder aufgenommen. Voraussichtlich wird auch der Autoverkehr Laugallen—Coadjuthen—Rucken—Pogegen—Uebermemel demnächst an bestimmten Tagen in der Woche wieder aufgenommen werden. — Einen Unfall erlitt der Kaufmann Kw. von hier, als er sich mit dem Schneiden von Rüben beschäftigte. Er geriet mit den Fingern der linken Hand in den Rübenschneider und zog sich eine erhebliche Quetschung zu.

Standesamtliche Nachrichten

Piktupönen (1. bis 31. März). Aufgeboten: Landwirt Johann Albert Sziegaud-Piktupönen mit Besitzertochter Anna Käthe Serapins-Wittigirren; Besitzer Emil Georg Josuttis-Neu-Schäden mit Besitzertochter Anna Ella Paskarbies-Jonikaten; Besitzer Georg Karwelis-Hoch-Szagmanten mit Besitzertochter Frieda Maria Gertrud Kestenus-Wittgirren. — Geboren: Ein Sohn: dem Arbeiter Johann Kestenus-Gudden; dem Arbeiter Stepas Bedecks-Powilken; dem Deputanten Antonas Kaurynas-Wittigirren. — Eine Tochter: dem Hausmeister Wilhelm Schimkus-Dingken. — Gestorben: Kaufmannswitwe Frieda Leßing, 46 Jahre alt, Piktupönen; Rentenempfänger Nickel Endrullat 79 Jahre alt, Wittgirren; Besitzerfrau Szule Griwenka 64 Jahre alt, Piktupönen; Altsitzer Georg Bildat, 74 Jahre alt, Piktupönen.

Memeler Handels- und Schiffahrts-Zeitung

Die Randstaaten und das russische Dumping

-ver. Die rätestaatliche Schleuderausfuhr, für die man den kurzen englischen, aber darum wohl kaum genaueren Ausdruck „Dumping" zu bevorzugen pflegt, macht sich in den Angrenzerstaaten der Ostsee, die zugleich Randstaaten des tieferen europäischen Ostens sind, immer empfindlicher bemerkbar. Der gesteigerte Export ist eine natürliche Folge des fieberhaft betriebenen russischen industriellen Aufbaues, der in dem sattsam bekannten Fünfjahrplan zum Ausdruck kommt. Moskau muß exportieren und tut es doppelt gern, wenn damit bestimmte Ziele — nicht wirtschaftspolitische allein — verfolgt werden können. Und doch sind die unmittelbaren Auswirkungen des Sowjetdumpings in den Randstaaten einstweilen noch ziemlich gering. Die in Riga vor Abschluß des Handelsvertrages mit Moskau von bestimmter antisowjetisch eingestellter Seite ausgesprochene Befürchtung, der kleine lettländische Markt werde mit billigen russischen Massenerzeugnissen überschwemmt werden, hat sich nicht bewahrheitet, jedenfalls bis jetzt nicht. Wohl klagen auch in Estland und Litauen Kaufleute über den russischen Wettbewerb, allein man hat noch keinen Grund, diese Einzelerscheinungen oder Teileinflüsse zu verallgemeinern. Mit der Zeit mag sich das Bild verändern — das aber ist eine Zukunftsfrage. Um so entscheidender wirkt sich in allen baltischen Staaten der mittelbare Einfluß des russischen Schleuderhandels aus. Man weiß, wie schwer in diesen Ländern Holz- und Flachshandel zu leiden haben. Vor zehn Jahren galten die Baltenstaaten als ausgeprägte Holzländer, vor fünf Jahren als Flachsländer, nun sind sie mehr oder weniger in erster Linie Butterländer. Zwar spricht neuerdings die russische Konkurrenz am Buttermarkt kaum mehr mit, auch der Eierhandel hat unter dem Sowjetwettbewerb nicht mehr wie noch vor zwei Jahren zu leiden, allein das alles ist ein schwacher Trost, denn der Lebensmittelmarkt bewilligt nur noch minimale Exportpreise.

Das eigentliche russische Dumping tritt an der baltischen Ostseeküste außer bei Flachs und Holz mehr und mehr auch bei Zucker, Salz, Erdölerzeugnissen, zeitweilig bei Getreide, getrockneten Früchten und anderen minder wichtigen Warengruppen in Erscheinung. Mit jedem Jahr gewinnt dieses Artikelverzeichnis an Ausdehnung. Je drückender die Weltwirtschaftskrise, um so empfindlicher die Folgen des gesteigerten Sowjetexports, mag es sich hier, wie schon erwähnt, direkt oder indirekt äußern. Ein mit augenscheinlich immer noch steigerungsfähiger Diktaturgewalt ausgestatteter wirtschaftlicher Mitbewerber kann sich auf die Dauer für viel kleinere, mehr oder weniger doch auf privatwirtschaftlicher Grundlage operierende Nachbarstaaten als tödliche Gefahr auswachsen. Dieses Moment ist nun schon allen Ernstes erörterungsfähig. In Lettland spricht man neuerdings auch amtlicherseits von der nahenden Katastrophe, die sich in erster Linie finanzpolitisch geltend mache. Damit ist natürlich nicht gesagt, daß Moskau alle Schuld trägt an der zunehmenden Krise, aber daß es dazu beigetragen hat und fortlaufend beiträgt, darüber besteht in Riga kein Zweifel. Nebensächlich ist dabei die Erwägung, in welchem Maße die Sowjetwirtschaftspolitik mittel- oder unmittelbar die Lage am europäischen Nordosten verschärft hat. Das Wirtschaftsprinzip ist das entscheidende Moment. Wir haben hier schon früher die Ansicht ausgesprochen, daß dieser Gegensatz sich über kurz oder lang werde ausschlaggebend äußern müssen. Zur Entscheidung ist es zwar noch nicht gekommen, aber nach allgemeinem Dafürhalten steht sie bald bevor.

In der großen Welt sind hauptsächlich Nordamerika, England, Frankreich, überhaupt die Staaten mit ausgedehntem Kolonialbesitz und entsprechend entwickeltem Außenhandel die größten, wohl auch natürlichen Gegner des russischen Dumpings. In Deutschland und sonst noch hier und da gehen die Ansichten über den Einfluß der Moskauer Handelspolitik auseinander. Die gegnerische Seite erfährt jedoch von Monat zu Monat Zuwachs, während es an einer geschlossenen Abwehrstellung noch völlig mangelt. Diese Chancen sucht Moskau, dessen Position schwierig genug ist, nach Kräften auszunutzen. Am ungünstigsten sind die Randstaaten dran, weil ihre wirtschaftliche Kapazität an sich eng begrenzt ist und Kapitalmangel mitspricht neben anderen negativen Momenten. An ein russisches Industriedumping ist in absehbarer Zeit schwer zu glauben. Dazu ist Rußland mit seiner überwiegend landwirtschaftlichen Bevölkerung technisch zu unentwickelt und vielleicht überhaupt nicht genügend entwicklungsfähig. Die Naturreichtümer allein machen es nicht. Die handelspolitische Stärke der Sowjetunion liegt einstweilen hauptsächlich immer noch in der zunehmenden Gewinnung und Ausfuhr von Rohstoffen und Halbprodukten neben — dies zum Teil auch nur theoretisch gedacht — Agrarerzeugnissen. Eine weitere Forcierung auf diesem Gebiet kann dem Wirtschaftskörper der Baltenländer das Rückgrat brechen. Es fragt sich nur, ob das ausschlaggebende Ausland, und das sind im gegebenen Fall die vorher erwähnten Großstaaten der Alten und Nneuen Welt, jetzt noch, wie vor zehn Jahren, ein Interesse daran habe, daß die Angrenzer des baltischen Ostseeabschnittes nicht wirtschaftlich zusammenbrechen. Die Einstellung zu dieser Frage könnte beispielsweise in der Anleihepolitik der führenden Finanzwelt zum Ausdruck kommen. Dabei mag es sich, mindestens für Lettland, zunächst nur um eine Atempause handeln, um Zeit zu gewinnen in Erwartung der Lösung eines anderen Problems: kann die unbegrenzte Wirtschaftsdiktatur wirklich dauernd in unserer doch so „aufgeklärten" Zeit die private Initiative ausschalten, das Individuum durch Kollektivierung auf allen Gebieten voll und ganz ersetzen bei gleichzeitiger Einführung und unentwegter Systematisierung der allgemeinen Fron?

Berliner Börsenbericht

Berlin, 7. April.

Nach der viertägigen Unterbrechung eröffnete die heutige Börse wieder in freundlicher Stimmung, obwohl das Geschäft zu Beginn nicht sehr umfangreich war. Es überwogen jedoch bei den Banken die Kauforders, so daß das Kursniveau sich meist bis zu 2 Prozent bessern konnte, und nur einige Werte lagen etwas schwächer. Anregend war die Einladung des Reichskanzlers und Außenministers zu einer Besprechung nach London, weiter stimulierte der Bericht der International Hydrogenation Patents Compagnie Ltd., an der die J. G. Farben beteiligt ist. Farben waren daraufhin auch vom Ausland lebhaft gefragt und über 2 Proz. höher. Auffallend fest lagen Kaliwerte, die bis zu 6 Proz. anziehen konnten. Die Festigkeit an den Kuxenmärkten, die Besserung des Absatzes im März und die Betriebsaufnahme einiger Werke im Urbachkonzern veranlaßten hier zu Käufen. Die belgische Kohlenpreisermäßigung, der gute Roheisenabsatz, der Bericht der Warenhausumsätze blieben dagegen ohne Einfluß. Im allgemeinen wiesen die Anfangskurse Besserungen bis 2 Proz. auf, darüber hinaus waren Zellstoff-Waldhof, Aschaffenburger Zellstoff bis zu 3 Proz. und Hakethal 5 Proz. fester, etwas vernachlässigt waren anfangs Montanwerte, Ilse, in Reaktion auf die Steigerung, 4½ Proz. Schwächer, Thüringer Gas und Contigummi waren weiter schwächer. Im Verlaufe wurde es allgemein etwas lebhafter und bis zu 2 Proz. fester. Im Vordergrund standen Farben, AEG., Kaliwerte und Aku. Karstadt wurden 4 Proz. fester. Hamburger Hochbahn gewannen 2 Proz. Deutsche Anleihen lagen fest, Reichsschuldbuchforderungen ruhig. Von Ausländern, die sich im allgemeinn behaupteten, waren Rumänen fester, Lissabon dagegen schwächer. Devisen waren kaum verändert, der Dollar lag fest, Madrid weiter befestigt. Am Geldmarkt war noch keine Erleichterung zu spüren, die Sätze waren unverändert.

Marktberichte

sk. Pogegen, den 5. April 1931

Butter	Pfd. 2,10—2,20	Tauben	Stück 0,80—1
Eier	Std. 0,11—0,13	Aepfel	Pfd. 0,50
Roggen	Ztr. 10—11	Zwiebeln	Pfd. 1,00
Hafer	Ztr. 9—10	Schweinefleisch	Pfd. 1,00-1,20
Hähne	Pfd. 0,60—0,70	Rindfleisch	Pfd. 1,00—1,50
Hühner	Pfd. 1,20—1,30	Ferkel	Paar 40—50

l. Saugen, den 2. April 1931

Butter	Pfd. 2,20—2,30	Zwiebeln	Liter 1,20
Eier	Stück 0,12—0,13	Schweinefleisch	Pfd. 1,10—1,20
Käse	Pfd. 1,20—1,80	Rindfleisch	Pfd. 1,20—1,40
Hähne, lebend	Pfd. 0,70	Hammelfleisch	Pfd. 1,20
Hühner, „	Pfd. 1,00—1,20	Kalbfleisch	Pfd. 1,00
Weißkohl Kopf	1—1,50	Stinte	Pfd. 0,60
Karotten	2 Liter 1,00		

p. Coadjuthen, den 2 April 1931

Butter	Pfund 2,00—2,20	Schweinefleisch	Pfd. 0,90-1,30
Eier	Stück 0,12—0,14	Rindfleisch	Pfd. 1,20—1,40
Weizen	Ztr. 13—14	Hammelfleisch	Pfd. 1,30
Roggen	Ztr. 10—11	Kalbfleisch	Pfd. 1,00—1,50
Hafer	Ztr. 9—10	Quappen	Pfd. 1,—
Gerste	Ztr. 11—12	Weißfische	Pfd. 0,60
Kartoffeln	Zentner 3,—	Grützwurst	Pfd. 0,60
Hähne	Pfd. 0,70—0,80	Ferkel	Paar 35—40
Hühner	Pfd. 1,20—1,40	Läuferschweine	Stück 50—90
Zwiebeln	Liter 1,—	Schlachtschweine	Pfd. 0,65

Berliner Devisenkurse

(Durch Funkspruch übermittelt — Ohne Gewähr)

	Telegraphische Auszahlungen			
	7.4.G.	7.4.Br.	2.4.G.	2.4.Br.
Kaunas 100 Litas	41,86	41,94	41,87	41,95
Buenos-Aires 1 Peso	1,458	1,462	1,458	1,462
Kanada	4,194	4,202	4,194	4,202
Japan 1 Yen	2,073	2,077	2,073	2,077
Kairo 1 ägypt. Pfd.	20,91	20,95	20,91	20,95
Konstantinopel 1 trk. Pf.	—	—	—	—
London 1 Pfd. St.	20,389	20,429	20,391	20,431
Newyork 1 Dollar	4,1965	4,2045	4,1965	4,2045
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,314	0,316	0,311	0,313
Uruguay	2,977	2,983	2,997	3,003
Amsterdam 100 Guld.	168,22	168,56	168,22	168,56
Athen 100 Drachmen	5,438	5,448	5,442	5,452
Brüssel 100 Belga-500 F.	58,33	58,45	58,35	58,47
Budapest 100 Pengo	73,15	73,29	73,12	73,26
Danzig 100 Gulden	81,525	81,685	81,57	81,73
Helsingfors 100 fin. M.	10,559	10,579	10,59	10,79
Italien 100 Lire	21,94	22,02	21,98	22,02
Jugoslawien 100 Din.	7,373	7,387	7,368	7,385
Kopenhagen 100 Kron.	112,25	112,47	112,25	112,47
Lissabon 100 Escudo	18,84	18,88	18,84	18,88
Oslo 100 Kron.	112,27	112,49	112,26	112,48
Paris 100 Fr.	16,411	16,451	16,412	16,452
Prag 100 Kr.	12,427	12,447	12,429	12,449
Reykjavik 100 isl. Kron.	92,05	92,23	92,02	92,20
Schweiz 100 Fr.	80,73	80,89	80,735	80,895
Sofia 100 Lewa	3,041	3,047	3,038	3,044
Spanien 100 Pesseten	46,24	46,34	46,15	46,25
Stockholm 100 Kron.	112,33	112,55	112,34	112,56
Talinn 100 estn. Kron.	111,65	111,88	111,66	111,88
Wien 100 Schill.	59,01	59,13	59,03	59,13
Riga	80,75	80,91	80,73	80,89
Bukarest	2,497	2,501	2,495	2,499

Berliner Ostdevisen am 7. April. (Tel.) Warschau 46,925 Geld, 47,125 Brief. Kattowitz 46,925 Geld, 47,125 Brief. Posen 46,925 Geld, 47,125 Brief. Noten: Zloty große 46,80 Geld, 47,20 Brief.

Königsberger Produktenbericht

Königsberg, 7. April.

Die heutigen Zufuhren betrugen 31 inländische Waggons, davon 4 Weizen, 13 Roggen, 5 Gerste, 7 Hafer und 2 Wicken, und 3 ausländische Waggons, davon 2 Wicken und 1 Kleesamen. Amtlich: Weizen 750 Gramm 28,80, Roggen Durchschnitt 702½ 19,80, Gerste 22½—22,60—22,80, Hafer 16,40—16,60, hell 16,80. Freiverkehr: Weizen 28—28,90, Roggen 19,10—19,60, Gerste 21,50—21,60, Hafer 16—16,80. Allgemeintendenz: ruhig stetig. Weiße Erbsen 22½, inländische Wicken 20.

Berliner Effektenkurse

(Wochenübersicht)

(Ohne Gewähr)

	2.4.31	26.3.31
Festverzinsliche Werte		
Deutsche Anleihe Ablösungsschuld mit Auslosungsrechten Nr. 1—90 000	58,75	57,40
Deutsche Anleihe Ablösungsschuld ohne Auslosungsrechte	6,30	6,25
8 % Ostpr. Landsch. G. Pfandbriefe	97,50	96,50
7 % Ostpr. Landsch. G. Pfandbriefe	88,00	87,25
5 % Ostpr. Landsch. Abfindungspfandbriefe	87,50	86,50
Dividenden-Werte		
Bankaktien		
Commerz- u. Privatbank	115,25	113,00
Darmstädter u. Nationalbank	150,00	145,00
Deutsche Bank und Disconto-Gesellschaft	113⅜	110⅞
Dresdner Bank	112⅞	110⅛
Reichsbank	261,25	260,75
Verkehrsaktien		
Hapag	73,75	70,125
Norddeutscher Lloyd	75,25	72,25
Industrieaktien		
A. E. G.	110,00	107,00
Aschaffenburg. Zellstoff	82,75	79,25
Bayrische Motorenwerke	80,75	74,75
Bemberg	99,50	86,00
Berliner Holzkontor	24,50	25,25
Brüning & Sohn	16,00	—
Continental Gummi	117,00	118,00
Daimler Benz	34,25	32,75
Harpener Bergbau	76,00	75,00
Hoesch	73,625	72,875
I. G. Farben	156⅞	141⅝
Ilse Bergbau	215,00	181,00
Königsberger Lagerhaus	131,00	116,00
Lameyer & Co.	130,50	126,50
Lindström	385,00	375,00
Orenstein & Koppel	58,00	53,75
Otavi	33,25	32,25
Phönix Bergbau	64,00	61,50
Prang Dampfmühlen	34,50	39,50
Rückforth	56,25	59,00
Sarotti	106,00	93,00
Schultheiß Patzenhofer	181,00	167,50
Siemens & Halske	188,00	179,00
Steinfurth Waggon	60,50	—
Stettiner Portland Zement	—	—
Stöhr Kammgarn	100,00	93,00
Union Chemische Produkte	57,50	62,00
Vereinigte Glanzstoff	120,00	118,50
Vereinigte Stahlwerke	61,00	57,50
Wanderer Werke	57,00	57,50
Zellstoff Waldhof	107,50	98,00
Zellstoff-Verein.	44,50	45,25
Versicherungsaktien		
Aachen & Münchener	892,00	883,00
Allianz Leben	191,00	198,00
Magdeburg Feuer	375,00	366,00

Seewetter-Bericht

Arkona: Luftdruck in den letzten drei Stunden gestiegen. Luftdruck auf Meereshöhe reduziert beträgt 757 mm. Mäßige Sicht (unter 5 Sm.). Windrichtung NW. Windstärke 4. Zur Zeit der Beobachtung zum größeren Teile mit Wolken bedeckt (zwischen 5/10 und 10/10).

Leba: Luftdruck in den letzten drei Stunden langsam gestiegen. Luftdruck auf Meereshöhe reduziert beträgt 754 mm. Mäßige Sicht (unter 5 Sm.). Windrichtung NW. Windstärke 3. Zur Zeit der Beobachtung zum größeren Teile mit Wolken bedeckt (zwischen 5/10 und 10/10).

Wetterwarte

Temperaturen in Memel am 7. April

6 Uhr: + 1,5 8 Uhr: + 1,5 10 Uhr: — 0,3
12 Uhr: + 1,5

Wettervoraussage für Mittwoch, den 8. April

Mässige nördliche Winde, wechselnd bewölkt, stellenweise Frühnebel, meist trocken.

Uebersicht der Witterung vom Dienstag, dem 7. April

Tief 745 Ostfinnland, Hoch 762 Mitteleuropa.

Memeler Schiffsnachrichten

Eingekommen

Nr.	April	Schiff und Kapitän	Von	Mit	Adressiert an
181	3	Helene MS. (Gronemeier)	Hamburg	leer	A. H. Schwedersky Nachf.
182		Vulkan SD. (Becker)	Libau	leer	A. H. Schwedersky Nachf
183		Silva SD. (Mattson)	Gotenburg	Salz	A. H. Schwedersky Nachf
184	4	Othem SD. (Gustavson)	Slite	Zement	Maage
185		Helene Russ SD. (Weser)	Hamburg	Stückgut	U. B. O.

Ausgegangen

Nr.	April	Schiff und Kapitän	Nach	Mit	Makler
17	3	Borussia Schl.-D. (Herberger)	Danzig	leer	A. H. Schwedersky Nachf
177		Vistula MS. (Pape)	Danzig	Post Passagiere	Ed. Krause
178	4	Ludwig SD. (Tetzen)	Hamburg	Stückgut	R. Meyhoefer
179		Helene Russ SD. (Weser)	London	Bacon Sperrplatt. Zellulose	U. B. O.
180		Hecht SD. (Glenewinkel)	Königsberg	Durchgangsgut	R. Meyhoefer

Pegelstand: 0,46. — Wind: NW. 4. — Strom aus. — Zulässiger Tiefgang: 7,0 Meter.

Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert, Memeler Dampfboot Aktiengesellschaft. Verantwortlich für den gesamten redaktionellen Teil Martin Kakies, für den Anzeigen- und Reklameteil Arthur Hipps, beide in Memel.

Die Verlobung unserer einzigen Tochter **Käte** mit Herrn **Hermann Kraft** geben bekannt (8978

Richard Warkall nebst Frau
Memel-Schaulen

Käte Warkall
Hermann Kraft
Verlobte

Ostern 1931.

Statt Karten

Elsa Kuster
Franz Moosler
Verlobte

Gut Dawillen Ostern 1931

8963

Feiertagshalber
bleibt unser Geschäft am **8. und 9. April**
geschlossen
Schuh- u. Lederhandl
Jamme & Oscherowitz
Memel, Baderstraße
Tel. 718 8979

Eine (8971
Singer-Nähmaschine
billig zu verkaufen
Baakenstraße 2

Am 6. April 1931 starb plötzlich
Fräulein

Dr. med. Lea Kahan

Seit 1920 in Memel, hat sie sich durch ihre umfassende und aufopfernde ärztliche Tätigkeit und durch ihr liebenswürdiges Wesen viele dankbare Freunde erworben.

Uns war sie eine hochgeachtete Kollegin, mit der uns viele gemeinsame Interessen verbanden und deren viel zu frühen Tod wir tief bedauern.

Memeler Aerzteverein

9068

Nachruf

Am 6. d. Mts verschied die Aerztin des städtischen Säuglingsheims Fräulein 9002

Dr. med. Kahan

Schon vor dem Uebergang des Heims im Jahre 1920 in die städtische Verwaltung hatte Fräulein Dr. Kahan die ärztliche Versorgung dieser Kinder übernommen. Sie lebte für ihren Beruf; eine ganz besondere Fürsorge und Liebe brachte sie aber dem Säuglingsheim entgegen, ihm galt nicht nur die ärztliche Kunst, ihm galten auch ihre persönlichen Eigenschaften. Treu und selbstlos hat die Verstorbene an der dem allgemeinen Wohl dienenden Anstalt gearbeitet; der Erfolg war ihr Lohn.

Wir werden ihrer Arbeit über das Grab hinaus gedenken.

Memel, den 7. April 1931

Der Magistrat
Schulz

Morgen Mittwoch den 8. d. Mts. abends 8 Uhr **Fischers** Weinstuben

Monats-versammlung

anschließend **Vortrag** des Gauschwimmwarts Herrn **Surau** aus **Tilsit.** (8983

Regste Beteiligung wird erwartet.

Der Vorstand

8553

Mittwoch 7 Uhr Uebung

Braune Halskette am Ostersonntag **verloren.** Gegen Belohnung abzugeben a. d. Schalt. d. Bl. (8984

Am Freitag, dem 3. April, entschlief ganz unerwartet mein innig geliebter guter Mann, der Kaufmann (9032

Nisohn Isaak

im Alter von 54 Jahren.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Ida Isaak, geb. Rosenberg

Saugen, 7. April 1931.

Am Sonnabend, dem 4. d. Mts., verschied unser Verbandsmitglied

William Richter

Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm der

Zimmerverband des Memelgebiets

Die Kameraden versammeln sich pünktlich um 2 Uhr im Verbandslokal. Erscheinen eines jeden ist Pflicht. **Der Vorstand**

8974

Verein der Rundfunkfreunde im Memelgebiet E. V.

General-Versammlung

am **Dienstag, dem 21. April 1931,** abends 8 Uhr in **Fischers Weinstuben**

Tagesordnung:

1. Erstattung eines kurzen Berichts des Vorsitzenden
2. Vorstandswahlen
3. Vortrag des Lehrwarts, Herrn Studienrat **Pohlmann:** Erinnerungen aus meiner Rundfunkjugendzeit
4. Verschiedenes.

Um zahlreiche Beteiligung bittet [9003

Der Vorstand

Gottesdienst in der Synagoge:

Dienstag, den 7. April:
Mincha 1 Uhr
abends 7 Uhr

Mittwoch, den 8. April:
morgens 8 Uhr
abends 7 Uhr

Donnerstag den 9. April:
morgens 8 Uhr
Predigt und Seelenfeier 9 Uhr 45 Min.
Fest-Ausgang 7 Uhr 35 Min. [9007

Der Synagogen-Vorstand

Färberei und chem. Reinigungsanstalt
G. Pinnau
Neue Strasse 5, I.

2000 Lit

auf 5 Monate **gesucht.** Jede gewünschte Sicherheit vorhanden. Angeb. u. Nr. **4848** an die Abfertigungsstelle d. Blattes.

Auto-Anruf 256

Eleg. geschloss. Wagen
E. Heidrich. (6271

Lichtspiele

8993

Apollo

Mittwoch
5¼ und 8¼ Uhr

Zum letzten Male

Greta Garbo

spricht deutsch in

Anna Christie

●

Beiprogramm
Wochenschau

Kammer

Mittwoch, Donnerstag, Freitag
Nur 3 Tage! 5¼ u. 8 Uhr

Einlaß ununterbrochen
Stummes Programm
Erm. Preise Lit 1.25 bis Lit 2.75

Orchestermusik
begleitung durch die **Klangfilm-Anlage**

Der Adjutant des Zaren

(Das große Geheimnis)

Iwan Mosjukin

Carmen Boni, Fritz Alberti u. v. a.

. . . ein Drama aus dem Rußland der Vorkriegszeit — die Liebe des Fürsten Boris Kuberski zu einer Anarchistin — Die Verschwörung gegen den Zaren — Das Attentat — eine Fülle spannender Ereignisse . .

●

Ribo, der Rächer

ein spannender Film von Menschenhass und Hundetreue inmitten kanadischer Wildnis

Wochenschau

Städtisches Schauspielhaus

Abschieds-Benefiz-Vorstellungen:

Mittwoch den 8. April, nachmittags 3½ Uhr (Halbe Preise)
„Der gestiefelte Kater"

Mittwoch den 8. April, abds. 8 Uhr
„Das Parfüm meiner Frau"

Donnerstag den 9. April, nachmittags 3½ Uhr (Halbe Preise)
„Der gestiefelte Kater"

Donnerstag den 9. April, abends 8 Uhr
„Liebe und Trompetenblasen"

(Dekaden haben zu den Benefizvorstellungen keine Gültigkeit)

8931

Der Fuhrmann des Todes

Schwedischer Großfilm nach einer Erzählung von **Selma Lagerlöf.**

Vorführung **Donnerstag, den 9. d. Mts., 6 Uhr** abds., im Saale **Legarth,** Schmelz.
Eintritt 1 Lit für Erwachsene.

Es ladet freundlich ein (8986
Pfarrer Schernus

Singgemeinschaft Memel-Stadt

Mittwoch (nicht Donnerstag) **8 Uhr Uebung im oberen Schützensaale**

Wir bitten um **pünktliches** und **vollzähliges** Erscheinen. **Die Vorstände**

995

Capitol

Ab **Mittwoch 6 und 8½ Uhr**
Erm. Preise Lit **1.–, 1.50** u. **2.–**

Kleinstadt-sünder

mit
Maria Paudler, Hans Wassmann, Hans Adalbert von Schlettow, Ferd. von Alten, Max Maximilian, Hermann Picha, Henry Bender Juliette Brand

Ein ergreifender Film von Liebe und Leidenschaft in 7 spannenden Akten

9026

Jim Dunnings Bande

mit **Dorothy Burgess, Robert Elliot, Paul Page**

Ein hochinteressanter Kriminalfilm wie man ihn selten zu sehen bekommt.

Kapelle Krawetz

Litauische Klassenlotterie
Lietuvos Raudonojo Kryzlaus Loterija

Ziehung

der 5. Klasse am 10. und 20. April d. Js.

Lose noch zu haben bei

R. Lankowsky, Memel
Polangenstr. 41 Telefon 22

9006

Gustav Kurschat
Neuer Markt 3 Tel. 69

7999

Zement, Kalk	**Tonrohre**
T-Träger	**Tonkrippen**
Baubeschläge	**Dachpappen**

Zirkus Konrado

Heute Dienstag, abends 8 Uhr:

Auftreten der neuen Artisten

anstelle des verunglückten Georg Bill

Mittwoch, den 8. April, auf vielfachen Wunsch **vormittags** von 10—12 und **nachmittags** von 2—5 Uhr:

Tierschau und Gratisreiten

auf **Elefanten, Kamelen und Ponys für Kinder** der Tierschau-Besucher **bei vollem Konzert der Zirkus-Kapelle**

Mittwoch-Abend 8 Uhr

Elite-Vorstellung

mit **umfassendem,** teilweise **ganz neuem** Programm. Vorverkauf täglich ab 9 Uhr vormittags an der Zirkuskasse

9029

Zwangsversteigerung

Am **Mittwoch, dem 8. April d. Js.,** 11 Uhr vormittags, werden folgende bei der Landesversicherungsanstalt, Töpferstraße 22, untergestellte Sachen und zwar [9008

1 Gehpelz
2 Paar Arbeitsschuhe

meistbietend gegen Barzahlung öffentlich versteigert werden.

Stadtkasse als Vollstreckungsbehörde

Zwangsversteigerung

Am **Donnerstag, dem 9. d. Mts.,** soll um 2 Uhr nachmittag in der Bäckerstraße 18

ein Büfett

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigert werden. [8992

Anskohl, Gerichtsvollzieher in Memel
Wiesenquerstraße 22

Kaufmännische Privatschule
Arthur Drell

Grüne Straße 9 Fernruf 571

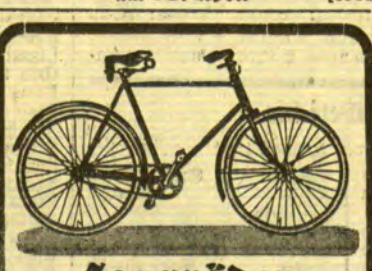
Neuer Tageskursus am 13. April cr.

Gründliche Ausbildung in Einheits-Kurzschrift (8935

Kaufm. Privatschule
Alfred Feist

Alte Sorgenstraße 5 Telefon 418

Beginn neuer Tages- u. Abendkurse am 13. April [8982



Fahrräder

Dürkopp Triumph
Elfa Miele

sowie billige Spezialräder. (8566

Kinderräder

sowie Fahrrad-Bereifungen und -Ersatzteile empfehlen

Schmidtke & Rosenberg

---

2 gut möblierte

Zimmer

8991 zu vermieten. **Molka-Stuben**

Stadtgrundstück

im Preise von 35000 bis 70000 Lit zu kaufen ges. Ang. unt. **4858** an d. Abfertigungsst. d. Bl. (8981

Auktion der Pfandleihanstalt

In der **städtischen Turnhalle** findet am **Montag, Dienstag und Mittwoch, den 4., 5. und 6. Mai 1931, von 2 Uhr nachmittags ab** die öffentliche Versteigerung der vor dem **1. August 1930 versetzten Pfandstücke** und zwar [9005

am **Montag,** bestehend in
Herren-Anzügen, schwarzen Rock- und Gesellschafts-Anzügen, Winter- und Sommermänteln, Damen-Kleidern, Kleiderstoffen pp.

am **Dienstag,** bestehend in
Wäschestücken, Betten, Schuhzeug, Nähmaschinen pp.

am **Mittwoch,** bestehend in
Gold- und Silbersachen, Herren- u. Damen-Uhren, goldenen Ringen, Ketten, silbernen Etuis, silbernen Löffeln, Schmucksachen pp.

soweit sie nicht vor dem Versteigerungstermin noch eingelöst oder verlängert werden, statt.

Die zur Versteigerung kommenden Pfandstücke tragen die Pfandscheinnummern zwischen 3822 und 4690. Vom 30. April cr. einschl. ab sind bei Einlösung und Verlängerung außer den Zinsen 4% des Darlehns als Auktionsbeitrag zu entrichten.

Eine Annahme von Pfändern findet in der Zeit vom 1. bis einschl. 6. Mai 1931 nicht statt.

Memel, den 7. April 1931

Der Magistrat

Bekanntmachung

Die Verbindungsstraße zwischen Moltkestraße und Wiener's Promenade, die zwischen den Grundstücken Moltkestraße 18 und 20 und Wiener's Promenade 1 und 3 verläuft, hat die Bezeichnung: (9001

„Sembritzkistraße"

erhalten.

Memel, den 26. März 1931

Die Stadtpolizei-Verwaltung

J. Klumbies
POLSTERMÖBEL
Töpferstr. 23 neben L. V. A.

Lehrling

Sohn achtbarer Eltern, sucht per sofort [8962
Memelländische Seifenfabrik G. m. b. H.

Der Wunderfilm „Broadway" kommt

8987

Sterbekassen-Verein für Memel u. Umgegend

Es sind in Klasse **A 215, B 199, C 188, D 170, E 147** Sterbefälle zu entrichten. (8965

Seit 1923 sind durch uns **919 Sterbefälle** mit **Lit 220 880** zur Auszahlung gelangt.

Beitritts-Erklärungen nehmen entgegen:

Frau **Leskien,** Breite Str. 21
Herr **Max Kessler,** Friedr.-Wilh.-Str. 11
Herr **Gonschorowski,** Polangenstr. 1
Herr **Skirat,** Landes-Vers.-Anstalt
Herr **Fritz Hennig,** Grabenstr. 9/10

Letzterer nimmt auch Beiträge entgegen.

Nach geschehener Aufnahme gelangt das volle Sterbegeld mit Lit 250 pro Klasse zur Auszahlung.

Der Vorstand

Buchhalterin

bilanzsicher, an korrektes Arbeiten gewöhnt, übernimmt **tage-, stunden- u. aushilfsweise** Einrichten sowie laufende Führung der Bücher Gefl. Zuschr. unt. **4856** an die Abfertigungsstelle d. Bl. (8975

Anruf 893

3 elegante 7-Sitzer-Limousinen. (7528
Peterelt
Hospitalstraße Nr. 25

Anruf 746
2 Wagen
Tag und Nacht
8951) **H. Laurus.**

Moderne Grabdenkmäler

Ausführung nach eigenen und gegebenen Entwürfen
Einfassungen
für Grab-, Beet- u. Villenanlagen
Terrazzo-Fussbodenbelag

M. Rodermann
Stein—**Bildhauer**—Holz
Werkstätten für Friedhofs- u. Denkmalskunst

Bommelsvitte 19
Eingang Wiesenstr. Ecke Swiane

„Auto-Peter"
815 5- und 7-Sitzer
(eleg. Limousinen)
E. Peterelt 5772
Libauer Straße Nr. 1.

Kaufgesuche

Guterhaltenes
Motorboot
für ca. 5—6 Personen Fassungsvermögen zu kaufen gesucht. Preisangebote mit genauer Beschreibung, Angab. über Motorleistung, Bauart etc. unt. **4850** an die Abfertigungsstelle d. Bl. [9004

Oeffentlicher Dank!

Kostenlos teile ich gern brieflich jedem, d. an **Rheumatismus, Gicht, Ischias Nervenschmerzen** leidet mit, wie ich von meinen qualvollen Schmerzen durch ein garantiert unschädliches Mittel (keine Arznei) befreit wurde. Nur wer wie ich die schrecklichen Schmerzen selbst gefühlt hat, wird begreifen, wenn ich dies öffentlich bekanntgebe.

Krankenschwester Therese
Bad Reichenhall 357 (Bayern)

Junger Kaufmann

Spedition erlernt, Tätigkeitsfeld: Lagerverwaltung, Innen- und Außenexpedition, Kontorarbeit und Holzbranche, mit guten Zeugnissen und Referenzen, **sucht Stellung** ab sofort oder später. Gefl. Angebote u. **4839** an die Abfertigungsstelle d. Blattes. (8880

Hotel Kurischer Hof
Schwarzort

9036

sucht für die kommende Saison einen tüchtigen, nicht zu jungen

Konditorgehilfen

Schriftliche Meldungen mit Gehaltsansprüchen und Zeugnisabschriften erb.

A. Gudatis

Gesucht für Dauerstellung
in Litauen qualifizierter (8898

Meister

für Kunstmarmorarbeiten

speziell für die **Herstellung von Terrassenstufen.** Angebote an Bureau **„Reklama", Kaunas,** Litauen.

Perfekte Stenotypistin

mit Sprachkenntnissen für ein größeres Büro gesucht. Angebote unter **4859** an die Abfertigungsstelle dieses Blattes. (8985

Lehrmädchen

für mein Ladengeschäft in der Börse gesucht. Meldungen zwischen 11 und 1 Uhr. (9028

Alfred Wilson

Mehrere möblierte 8973

Zimmer

von sofort gesucht. Angebote unt. **4855** an die Abfertigungsst. d. Bl.

Mietsgesuche

Wohnungsberechtigt. Lehrer sucht z. 1. Juni bzw. 1. Juli d. Js eine sonnige (9030

3-Zimmer-Wohnung

nebst Zubehör zu mieten. Angebote mit Preisangabe unt. **4860** an d. Abfertigungsstelle d. Bl. erb.

---

2 kleine Zimmer

oder Stube u. Kammer (auch Küche) ab 15. 4. od. 1. 5. gesucht. Angeb. unter **4847** an die Abfertigungsst. d. Bl.

Möbl. Zimmer

zum 1. Mai, separat. Eingang, von jungem Herrn ges. Die Marktstraße od. eine in der Nähe liegende Straße bevorzugt. Angeb. unt. **4849** an d. Abfertigungsstelle d. Bl. (8960

Suche von sof. einf. **möbl. Zimmer** oder eine Schlafstelle. Ang. unt. **4854** a. d. Abfertigungsst. d. Bl. [8965

Laden

für Lebensmittelgesch. zu mieten ges. Angeb. unt. **4851** a. d. Abfertigungsst. d. Bl. [8964

Memeler Dampfboot

Mittwoch, den 8. April 1931

Druck und Verlag von S. W. Siebert Memeler Dampfboot Aktien-Gesellschaft

Beilage Nr. 81

Memel, 7. April

Langsames Steigen des Wassers im Memelstromgebiet

Wiederaufnahme der Eisbrecharbeiten

Im ganzen Memelstromgebiet ist das Wasser langsam im Steigen begriffen. Die Eislage ist trotz der milden Witterung noch unverändert. Die Eisbrecharbeiten, die in der Mündung des Memelstroms vor einiger Zeit begonnen hatten, wegen stärkerer Nachtfröste aber wieder eingestellt werden mußten, sind heute bei Kuwertshof wieder aufgenommen worden. Am Dienstagmorgen wurden die nachstehenden Wasserstände gemeldet: Kaunas 3,02 Meter, Schmalleningken 4,20 Meter, Tilsit 3,81 Meter, Klooken 2,95 Meter, Ruß 2,15 Meter und Kuwertshof 0,94 Meter.

Der Winter zeigt sich in diesem Jahre besonders hartnäckig. Nur langsam weicht er vor dem Frühling zurück. Noch fehlt's an „Blumen im Revier", aber es scheint, daß die anhaltende Kühle, die sich besonders des Nachts noch recht fühlbar machte, einer wärmeren Witterung Platz machen will, die hoffentlich recht bald, wenn auch noch nicht Blumen hervorzaubern, so doch endlich wenigstens die trostlos grauen Fluren mit frischem Grün beleben wird. Die amtlichen Wetterpropheten rieten kurz vor dem Fest, beim Ausgehen während der Osterfeiertage den Regenschirm mitzunehmen. Tatsächlich begann es am ersten Osterfeiertag zu regnen. Rauhe Winde machten vormittags den Aufenthalt im Freien wenig angenehm. Auch am zweiten Feiertag herrschte ausgesprochenes Aprilwetter. Der Verkehr innerhalb der Stadt war demzufolge nicht besonders lebhaft. Das Ziel vieler Spaziergänger an beiden Festtagen in den Vormittagsstunden war der Zirkus Konrado, wo die reichhaltige Menagerie besichtigt werden und Kinder ihre Reitkünste auf den Rücken der geduldigen Elefanten, Kamele und Ponnys erproben konnten. Die Sonnenstrahlen sind trotz der kalten Winde nicht ganz wirkungslos geblieben. Das Eis auf Flüssen und Gräben ist schon stark zermürbt. Auf der Minge ist das Eis stellenweise auf weite Strecken innerhalb weniger Stunden völlig verschwunden. Aller Voraussicht nach wird der Eisgang auf der Memel nicht zu gefährlich werden. Das morsche Eis wird sich wohl nicht mehr zu starken, die Ueberschwemmung fördernden Barrieren aufstauen können. Auch der Schnee ist unter dem Einfluß der Sonne auf den Feldern stark zusammengeschmolzen. In den Wäldern im Stromgebiet der Memel lagern noch gewaltige Schneemassen, die von der Sonne naturgemäß nur sehr langsam zum Verschwinden gebracht werden können. Es ist jedoch zu hoffen, daß auch diese Schneemassen bei einem durch Regenwetter hervorgerufenen plötzlichen Tauen keine allzu große Ueberschwemmungen mehr hervorrufen werden. Zahlreiche gefiederte Frühlingsboten sind schon seit längerer Zeit hier, sie leiden aber stark unter der kalten Witterung. Wenn es heute vormittag auch noch schneite, so deuten doch recht viele Zeichen darauf hin, daß die Frühlingssonne bald endgültig den Sieg über den hartnäckigen Winter davontragen wird.

---

* **Wiederaufnahme der Finanzverhandlungen.** Landesdirektor a. D. Vorbeck begibt sich heute abend nach Kaunas, um dort mit den zuständigen Regierungsstellen über die Schlüsselzahl zu verhandeln, nach der der Anteil des Memelgebiets an den Einnahmen aus Zöllen, Akzise usw. festgesetzt werden soll.

* **Polizeiverordnung über Anlegen von Außenantennen.** Das Direktorium des Memelgebiets veröffentlicht im „Amtsblatt" vom 2. April eine Polizeiverordnung über das Anlegen von Außenantennen. In der Bekanntmachung heißt es u. a.: Außenantennen, d. h. im Freien angeordnete Luftleiter, die zum Empfang der von einem Sender ausgestrahlten elektrischen Wellen dienen, gehören zu denjenigen baulichen Anlagen im Sinne der Bauordnung, die einer polizeilichen Genehmigung (Baugenehmigung) nicht bedürfen. Ihre Anlage unterliegt jedoch der Bauanzeige, wenn sie öffentliche Verkehrsflächen (Wege, Plätze, Grünanlagen, Wasserstraßen), sowie Eisenbahnkörper, Straßenbahnen, Freileitungen von Stark- oder Schwachstromanlagen, die öffentlichen Interessen dienen, kreuzen, oder wenn sie in einem gegen Beeinträchtigung auf Grund des Verunstaltungsgesetzes vom 15. Juli 1907 geschützten Gebiete liegen. In den Fällen der vorgenannten Art ist für die Anlage die Genehmigung der zuständigen Stellen, bei Ueberkreuzung elektrischer Bahnen auch das Einverständnis der Bahnunternehmer erforderlich. Die Bauanzeige ist mindestens fünf Tage vor Beginn der Ausführung schriftlich bei der Baupolizeibehörde einzureichen. Die Baupolizeibehörde ist befugt, im Einzelfalle die Einholung der Baugenehmigung zu verlangen, sobald das öffentliche Interesse es erfordert. In diesem Falle darf mit dem Bau der Anlage erst nach erteilter Genehmigung begonnen werden. Die Fertigstellung der Anlage ist binnen acht Tagen der Baupolizeibehörde zur Abnahmeprüfung schriftlich anzuzeigen. Mängel sind innerhalb der von der Baupolizeibehörde vorgeschriebenen Frist zu beseitigen. Die Außenantennen sind so anzulegen, daß sie die Sicherheit der Allgemeinheit nicht gefährden und in einem gegen Beeinträchtigung auf Grund des Verunstaltungsgesetzes vom 15. Juli 1907 geschützten Gebiet das Straßen-, Platz- oder Ortsbild nicht beeinträchtigen. Die Antennen müssen durch einen nahe der Einführung innen oder außen leicht zugänglich angeordneten Erdungsschalter (Starkstromschalter für mindestens 6 A) geerdet werden, wenn die Anlage nicht gebraucht wird. Die Anlagen sind durch ihre Inhaber ordnungsmäßig instandzuhalten. Die Baupolizeibehörde ist befugt, die ordnungsmäßige Unterhaltung der Anlagen zu überwachen und ihre Aenderung, gegebenenfalls ihre Beseitigung, zu verlangen, letztere insbesondere auch dann, wenn sie nicht mehr ihrem Zwecke dienen. Zuwiderhandlungen gegen diese Polizeiverordnung werden mit Geldstrafe bis zu 150 Lit bestraft, an deren Stelle, wenn sie nicht beizutreiben ist, entsprechende Haft tritt.

* **Ein Sohn schießt auf den Vater.** In einer Nacht kam es in der Baderstraße zu heftigem Streit zwischen einem Vater und dessen Sohn. Im Verlaufe des Streits griff der Sohn zu einem Revolver und gab auf den Vater drei Schüsse ab, von denen jedoch nur ein Schuß traf und den Vater verletzte. Der junge Mann wurde von der Kriminalpolizei festgenommen und dem Amtsgericht zugeführt.

* **Einbruchsdiebstahl.** In der Nacht zum Ostersonntag ist in dem Verkehrshäuschen in der Friedrich-Wilhelm-Straße Nr. 50 ein Einbruchsdiebstahl verübt worden. Dabei haben die Einbrecher Schokolade, Zigaretten, Bonbons und Apfelsinen gestohlen. Am Tatort wurde ein dunkelbraunes Portemonnaie gefunden, das sie anscheinend verloren haben. — Gelegentlich der Festnahme des Strafgefangenen Raschus im Februar wurde bei ihm eine Herrenuhr mit Kette beschlagnahmt. Es handelt sich um eine silberne Herrenuhr Nr. 823 216. Der silberne Außendeckel ist mit einer wappenartigen Verzierung versehen. Die Innenseite trägt außer der bereits angegebenen Nummer eine Krone und folgende Inschriften: „JB Déposée" und „Argent 800". Sachdienliche Angaben erbittet die Kriminalpolizei.

Standesamt der Stadt Memel

vom 6. April 1931

Gestorben: Wächterwitwe Friederike Wilhelmine Lauschinski, geb. Reimann, 74 Jahre alt, von hier.

Vom 7. April 1931

Eheschließung: Grenzpolizeiwachtmeister Hans Kerschis, mit Frieda Gertrud Siemund, ohne Beruf, beide von hier.

Geboren: Ein Sohn: dem Arbeiter Richard Daniel Gerkau, dem Arbeiter Erich Willy Aschmutat, dem Arbeiter Willy Rudolf, dem Mechaniker Alfred Henry Krause von hier. — Eine Tochter: dem Arbeiter Herbert Leo Lange von hier.

Gestorben: prakt. Aerztin Dr. der Medizin Lea Kahan, 44 Jahre alt, Seefahrerwitwe Dorothea Heinrich, geb. Berězis, 72 Jahre alt, Seefahrerwitwe Heinriette Dreyer, geb. Schwabe, 81 Jahre alt, von hier.

Aus dem Radioprogramm für Mittwoch

Kaunas (Welle 1935). 17,30: Nachmittagskonzert. 19,30 und 21,20: Konzert.

Frankfurt a. M. (Welle 390). 7,15, 12 und 13,05: Schallplatten. 16,30: Konzert. 18,15: Die Lage in Rumänien. 21,30: Studien-Konzert.

Hamburg (Welle 372). 6,30, 11 und 13,15: Schallplatten. 16,15: Russische Musik. 18,15: Bunte Stunde. 20: St. Petri-Heil. 21: Uraufführungen. 22,30: Tanzfunk.

Königsberg (Welle 276). 11,40 und 13,30: Schallplatten. 16,15: Konzert. 19: Stenogrammdiktat. 20,10: Walzerstunde. 21,15: Stimme der Erde.

Königswusterhausen „Deutsche Welle" (Welle 1635). 12 und 14: Schallplatten. 15,45: Frauenstunde. 18,30: Die Eroberung der Welt. 19,30: Unterhaltungskonzert. 21,10: „Aus Dantes göttlicher Komödie".

Langenberg (Welle 472). 7, 10,15 und 12,10: Schallplatten, 13,05: Konzert. 18,20: Die Welt im Buch. 18,40: Fahrt an der Kleinasiatischen Küste. 20: Abendmusik. 20,30: Justitia lächelt. 22: Nachtmusik.

Mühlacker (Welle 360). 12,20: Promenadenkonzert. 13 und 14,15: Schallplatten. 19,15: Das gefürchtete „Opus" und andere musikalische Gespenster. 19,45: Operettenkonzert. 21: „Emil" (Ein heiteres Spiel). 21,30: Studienkonzert. 23,10: Tanzschlager.

London (Welle 356). 15,15: Balladenkonzert. 21,35: Altdeutsche Volkslieder. 22: Jazzmusik.

Stockholm (Welle 435). 17: Ziehharmonikamusik und Gesang. 19: Kabarett. 20: Militärmusik. 22,10: Schallplatten.

Wien (Welle 517). 11: Konzert. 13,10: Schallplatten. 17,30: Röntgen- und Radiumstrahlen in der Medizin. 19: Französisch für Anfänger. 20: Brahms-Abend. 20,40: Ein Tag ohne Trinkgeld in Wien. 21,50: Konzert.

Eröffnungsvorstellung im Zirkus Konrado

Die Eröffnungsvorstellung des Zirkus „Konrado" am Sonnabend abend wies trotz des unfreundlich kühlen Wetters einen recht starken Besuch auf, ein überzeugender Beweis, welch' unwiderstehliche Anziehungskraft auch heute noch trotz Varieté, Tonfilm und den ständig wachsenden Leistungen des Amateursports das Wort Zirkus auf Jung und Alt ausübt. Eine gewisse Wandlung in dem Zirkusprogramm von einst und jetzt ist unverkennbar, und auch der Zirkus Konrado hat sich geschickt dem Geschmack und den erhöhten Ansprüchen eines verwöhnteren Publikums angepaßt und seine Vortragsfolge entsprechend modernisiert. Artistische Höchstleistungen wechseln mit Tierdressuren in bunter Reihenfolge ab, der Vortragsfolge auch jede Spur von Eintönigkeit nehmend. Auch die Tierdressuren selbst sind mit sicherem Erfühlen des neuzeitlichen Geschmackes und der Kenntnis ihrer Wirkung bewußt umgestaltet. Die „Hohe Schule", von der ja nur einige wenige Fachleute einen wirklichen Genuß haben, ist so ganz aus dem Programm gestrichen und von den mehr oder weniger graziösen traditionellen Reitkunststückchen auf dem sprichwörtlich gewordenen „Achtzig-Taler-Pferd" bringt der Zirkus Konrado nur eine kleine „Kostprobe". Zusammenfassend kann man über die Leistungen, mit denen der Zirkus Konrado aufwartet, sagen, daß sie vor allem durch ihre gleichmäßige Güte überraschen. War doch den Zirkussen, die wir in früheren Jahren hier gehabt haben, meistens ein Programm zu eigen, das wohl einige wenige „Attraktionen" aufwies, dessen übrigen, überwiegenden Teilen man aber nur zu deutlich die „ausfüllende" Bedeutung anmerkte.

Es wäre natürlich verfehlt, die Fülle der Darbietungen erschöpfend wiederzugeben, um so mehr, da verschiedene Programmnummern bereits in der Erwähnung der Generalprobe am Sonnabend vormittag aufgezählt worden sind. Wenn man rückerinnernd noch einmal das große Programm vor dem geistigen Auge vorüberziehen läßt, so will es scheinen, als ob den stärksten und nachhaltigsten Eindruck die fabelhaften Leistungen der „Sieben Cervantes" erwirkt haben. Akrobatische Kunststücke, die mit Hilfe eines sogenannten Schleuderbrettes zustande kommen, eine Feinarbeit, die nur durch vollendete Geschmeidigkeit, genau abgestimmten Bewegungsrhythmus des menschlichen Körpers und eine schier unglaubliche Beherrschung aller Nerven geschaffen werden kann. Mit ständig wachsender Bewunderung sieht man zunächst einzelne Mitglieder der Truppe und dann zwei, drei und vier Menschenkörper zu gleicher Zeit in ein-, zwei- und dreifachen Salto mortales durch die Luft wirbeln und mit peinlichster Genauigkeit glatt und graziös wieder landen. Verblüffend war auch die Geschicklichkeit der Chinesentruppe „Wong Chio Ching". Eine große chinesische Porzellanvase, ein Geldstück, ein Ball erhielten ein geradezu unheimliches selbständiges Leben, blitzende scharfe Messer sausten erschreckend nahe an einem Frauenkörper vorbei in eine hölzerne Wand. Und was ein Chinesenzopf alles aushält, das war geradezu „haarsträubend" anzusehen. Um den Radbalanceakt „zu genießen", den Georg Bill auf einem sechs Meter hohen Turm ausführte, bedurfte es schon recht guter Nerven. (In der Sonntagsvorführung ist dem Artisten bei der Ausführung dieser Nummer ein bedauernswerter Unfall zugestoßen. Ein Drahtseil, mit dem der Turm befestigt war, riß, der Turm stürzte um und Bill sauste in die Manege. Der Künstler hat sich, wie wir erfahren, bei diesem schweren Sturz die Handgelenke an beiden Händen gebrochen.) Auch die Tierdressuren fanden ungeteilte Anerkennung, wie auch alle übrigen Darbietungen den verdienten starken Beifall ernteten.

Das Parfüm meiner Frau!

Aus dem Theaterbüro wird uns geschrieben:

Kennen Sie den Duft, der eine schöne Frau begleitet?

Hat er Sie noch nie betört???

Nein?

— — — Dann müssen Sie am

Mittwoch, dem 8. April, abends 8 Uhr im Städtischen Schauspielhaus

meine letzte und größte Entgleisung miterleben!

Warum besucht man einen Maskenball?

Ich frage Sie!

— — — Um als Ehemann endlich einmal wieder Junggesellenfreuden zu genießen!

Glauben Sie mir, es wird ein selten amüsanter Abend!

Köstlich parfümiert — und pikant gewürzt!!!

Der Ehemann Kurt
genannt: Tutti.

„Das Osterei für die Memeler Jugend"

Meine lieben Kinder!

Ich habe Euch in diesem Jahre aber ein schönes Osterei mitgebracht. Und wißt Ihr, wo ich es versteckt habe? . . .

Im Städtischen Schauspielhaus!

Es ist kein Osterei aus Schokolade oder Marzipan, sondern ein Märchen-Osterei.

Und welches Märchen habe ich wohl in diesem Osterei versteckt?

. . . Nun . . . ratet einmal?

Das ist gewiß recht schwer!

Aber wenn ich Euch verrate, daß man es aus dem Osterei ganz deutlich miauen hört, dann werdet Ihr es sicher gleich haben.

Nun? . . .

„Die Bremer Stadtmusikanten!?"

„Falsch geraten!"

In den „Bremer Stadtmusikanten" spielt doch nur ein ganz kleiner unbedeutender Kater mit.

Nein, hier in unserem Märchen ist der Kater die Hauptperson.

Nun, was mag das wohl für ein Märchen sein?

Paßt einmal auf: Er hat ein wunderschönes weiches Fell, hat zwei hohe Ritterstiefel an mit richtigen Sporen und einen herrlichen Federhut auf dem Kopf!

Na, was ist das wohl für ein Märchen?

„Der gestiefelte Kater!!!"

Richtig!

Und was glaubt Ihr wohl, wie sehr er sich schon darauf freut, Euch alle in das Märchenland zu führen und Euch zu zeigen, welche Heldentaten ein Kater vollbringen kann.

Heute hat er mich schon dreimal gefragt, ob noch nicht Mittwoch oder Donnerstag ist. Er kann schon garnicht mehr die Zeit erwarten, Euch an diesen beiden Tagen nachmittags 3½ Uhr mit einem tiefen Kratzfuß zu begrüßen!

Den artigen Kindern einen
herzlichen Ostergruß
vom Osterhasen.

Veranstaltungen am Mittwoch

Städt. Schauspielhaus: „Der gestiefelte Kater", 3½ Uhr. — „Das Parfüm meiner Frau", 8 Uhr.

Apollo-Lichtspiele: „Anna Christie", 5¼ u. 8¼ Uhr.

Kammer-Lichtspiele: „Der Adjutant des Zaren", 5¼ und 8 Uhr.

Capitol-Lichtspielhaus: „Kleinstadtsünder", 6 u. 8½ Uhr.

Notwehr oder Mord in Mädewald

Den Stiefvater mit dem Brotmesser erstochen

Der Stiefsohn verhaftet

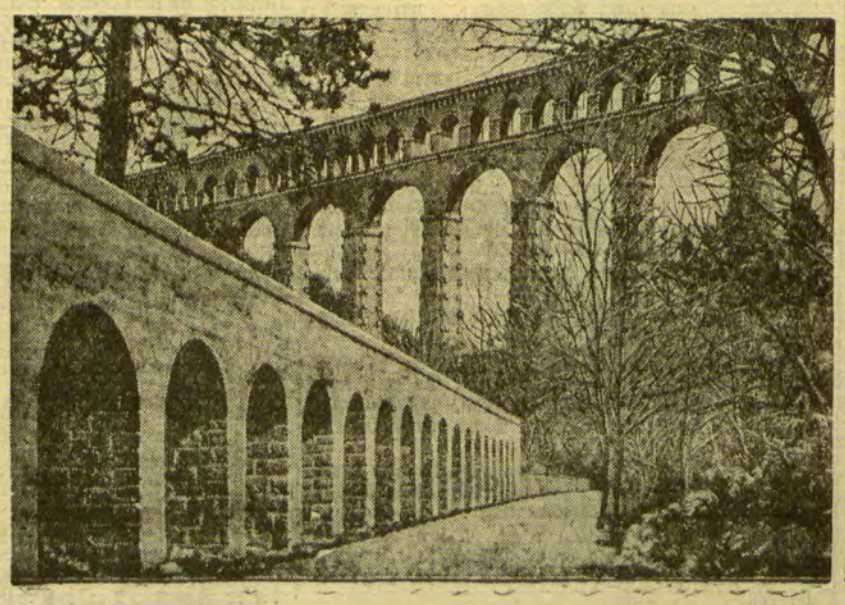
lre. **Mädewald**, 7. April. (Tel.)

Ein tragischer Vorfall hat sich am ersten Osterfeiertag in Mädewald (Kreis Pogegen) abgespielt. Hier hat der 19 Jahre alte Schmiedelehrling Fritz Wohlgemuth seinen Stiefvater, den etwa 40 Jahre alten Besitzer Julius Haupt, mit einem Brotmesser erstochen. Wohlgemuth, der sich nach der Tat selbst der Polizei stellte, hat erklärt, daß er in Notwehr gehandet habe.

Besitzer Julius Haupt, der ein Grundstück von etwa 100 Morgen bewirtschaftete, hatte im Jahre 1920 eine Witwe mit sieben Kindern geheiratet. Gleich von vornherein soll er sich mit seinen Stiefkindern, die zum größten Teil erwachsen waren, nicht gut gestanden haben. Wohl deshalb war auch nur eine Stieftochter zu Hause geblieben, während die anderen sechs Kinder in die Lehre gingen oder Stellung irgendwo auf dem Lande annahmen. Am Oster-Heiligenabend war der Stiefsohn Fritz, der bei einem Schmiedemeister in Heinrichswalde in der Lehre steht, nach Hause gekommen. Am Ostersonntag, als sich Frau Haupt und die Tochter draußen in der Wirtschaft befanden, kam es zwischen Vater und Sohn zu scharfen Auseinandersetzungen, die darauf zurückzuführen sein sollen, daß der Stiefsohn Geld verlangte. Diese Auseinandersetzungen führten dann zu dem bedauerlichen Vorfall. Haupt erhielt mit einem Brotmesser einen Stich in die Herzgegend. Der Tod trat auf der Stelle ein. Gleich nach dem Vorfall begab sich Fritz Wohlgemuth zur Polizei und meldete den Vorfall. Wohlgemuth wurde in Haft genommen und dem Gerichtsgefängnis in Heydekrug zugeführt.

Wie uns von unserem Gewährsmann noch ergänzend mitgeteilt wird, hat Fritz Wohlgemuth angegeben, daß er in der Notwehr gehandelt habe. Der Streit, den er mit seinem Vater gehabt habe, hätte dazu geführt, daß sein Vater ein Brotmesser ergriffen habe und gegen ihn losgegangen sei. Es sei darauf zwischen beiden zu einem Ringkampf gekommen, in dessen Verlauf das Messer dem Vater aus der Hand gefallen sei. Darauf habe der Vater einen Knüppel Holz ergriffen und sei gegen ihn losgegangen. Um sich zu wehren, habe er, Wohlgemuth, mit dem Messer, das er inzwischen von dem Fußboden aufgehoben hatte, nach dem Vater gestochen und ihn tödlich verletzt.

Die polizeilichen Ermittlungen, die sofort eingeleitet wurden, werden ergeben, ob es sich tatsächlich um Notwehr handelt oder ob Mord vorliegt.



Der Aquaedukt von Roquefavour in Frankreich.

Kaunas, 7. April

Eine Lehrerin stellt aus

Wenn man davon hört, daß eine Zeichenlehrerin ausstellt, ist man immer noch leicht geneigt, sich dabei fein und sauber gemalte oder solide und „korrekt" gezeichnete Sachen vorzustellen, die gewissermaßen den Höhepunkt jenes Musterhaften darstellen, zu dem die auch sonst schon genug geplagten Schüler zu streben bemüht sein sollen. Die moderne pädagogische Einstellung ist gewiß schon länst weit über diesen Standpunkt hinaus. Aber wie groß ist häufig noch die Kluft zwischen Theorie und Praxis.

Man ist daher beim Betreten des Ausstellungszimmers der Zeichenlehrerin Dr. Lautenschlager in dem hiesigen Deutschen Realgymnasium doch immerhin recht angenehm überrascht. In diesem Zimmer mit seiner Fülle an Zeichnungen, schwarzweißen und farbigen, ernsten und heiteren, mit seinen in ihrer Technik mutig modernistisch gehaltenen Oelbildern weht durchaus ein frischer Hauch echten lebendigen Kunstwillens. Technisches Können ist allenthalben ganz deutlich spürbar. Man sieht eine Hand hier wirken, die weiß, was sie will. Nicht immer allerdings scheint es, als ob die Malerin auch kann, was sie will. So z. B. ist in dem in seiner Gestaltung im allgemeinen ganz charakteristischen und interessanten Porträt Nr. 1 doch eine Partie vorhanden, die augenscheinlich im Sinne farbiger Komposition nicht ganz gelöst ist. Gewisse Teile des Bildes wirken zu flächig ud geraten dadurch in einen nicht sehr harmonischen Kontrast zu den übrigen Bildteilen. In den übrigen Oelbildern (Landschaften) herrschen blau-grüne Töne vor. Nicht immer können sowohl die farbigen Kompositionen, wie auch die Flächenverteilungen als wirksam und überzeugend angesehen werden. Recht gelungen ist Nr. 3, wo die Linien der Blumen auf dem Fenster in den Linien der Sträucher im Freien, interessant variiert, wiederkehren. Weniger gelingen der Malerin Landschaften mit weiten Perspektiven, z. B. in Nr. 2, wo der Njemen im Hintergrunde und auch das jenseitige Ufer recht unbeholfen hingepinselt erscheinen. Der unsichere und oft so bezaubernde Schimmer der Ferne ist hier nicht erreicht worden. Recht reizvoll nehmen sich aber in diesem Bilde die gelben Flecken im Vordergrunde aus, die von zwei strohumwickelten Bäumen herrühren. In einer zweiten Baumreihe, etwas mehr im Hintergrunde desselben Bildes klingt dieses Gelb nochmals in zarterer, leichterer Nuance geschmackvoll ab. Ein anderes Bild, Nr. 5, mit vorherrschend grünen und roten Farben in einer scharfen Zickzack-Komposition wirkt äußerst lebendig und temperamentvoll. Ein Stilleben, Nr. 6, ebenfalls recht kräftig „hingehauen", erinnert ein bißchen an den deutschen Maler Corinth. Ueberhaupt sind die Einflüsse moderner deutscher Malerei verschiedentlich recht offenkundig. Ein Bild mit vier Knaben, Nr. 9, erinnert in der Technik etwas an den frühen Kokoschka.

Hier aber zeigt sich eine recht charakteristische Eigentümlichkeit der Malerin, die wir auch noch in einer Reihe ihrer übrigen Arbeiten bemerken können. Es ist keine Frage, daß sie zu ihren Motiven eine durchaus sympathisierende Beziehung hegt. Das hindert sie aber nicht, dem auch hie und da ein bißchen Spott beizumengen. So sind z. B. die vier „Buben" ganz offenkundig mit einer gewiß gutmütigen, aber doch nicht ganz verborgenen Ironie gesehen. Die von angestrengtem Mißtrauen zerfurchte Stirnpartie des Einen, die halb nachdenkliche, halb etwas Lustiges erwartende Listigkeit des Zweiten, das wichtig tuende Berichten des Erzählers und das ganz dem Zuhören hingegebene Gesicht des Vierten auf diesem Bilde, all das ist gewissermaßen mit einem belustigten Lächeln wiedergegeben. Auch in dem Aquarell Nr. 26 schwingt in der Wiedergabe des dicken Knaben in der charakteristischen gläsernen Weselosigkeit seines fetten Gesichtes ein unverkennbarer spöttischer Unterton mit. Das „Wartezimmer" Nr. 27 ist von der Malerin bereits mit einer ganz unverhohlenen Bissigkeit bedacht worden.

Ueberhaupt läßt sich recht oft ein belustigtes Ueber-den-Dingen-stehen in der Beziehung der Malerin zu ihren Motiven spüren. Es ist allerdings nicht festzustellen, ob das etwa von ihrer Beschäftigung mit den vielen Illustrationen und Bildern für Kinder herrührt, die alle mehr oder weniger von einer starken Neigung zur Fröhlichkeit durchdrungen sind, oder ob die Malerin von Hause aus eine etwas spöttische Natur ist. Gegen das Letztere sprechen allerdings die durchaus ernst genommen sein wollenden Landschaftsbilder. Jedoch sind sie nicht gerade zu den gelungensten Arbeiten zu zählen. Die sehr gelungene Tuschzeichnung Nr. 45 wiederum ist mit einem ganz deutlichen Spott gesehen. Die verbissene Genauigkeit der einen „arbeitenden" Frau ist recht geschickt dem behäbigen Eingearbeitetsein der Zweiten gegenübergestellt. Auch der „Krankenbesuch" Nr. 47 operiert mit der Gegenüberstellung der hilflosen, unsicher bewegt in sich aufnehmen wollenden Kranken und der festen, sicheren Haltung des „Besuches". Die Zeichnung Nr. 44 „Am Abend" verrät ebenfalls das kritische, ja fast krittelnde Auge der Zeichnerin. Die stumpfe, plumpe, geistlose Müdigkeit einer Arbeiterfamilie ist hier in einer Weise dargestellt, die fast an die Grenzen der Karikatur heranreicht. Eine andere Absicht, etwa die, das soziale Elend in seiner Hoffnungslosigkeit wirken zu lassen, kommt weder hier noch auch in Nr. 42 „Ein Arbeitsloser" zu klarem, unzweideutigem Ausdruck.

Unzweideutigkeit, sowohl was Motive und Tendenzen, wie auch was Stilbestrebungen und malerische Einstellung anlangt, vermißt man leider allzu sehr in diesen vier Wänden. Abgesehen von den vielartigen, fröhlichen und ernsten Stimmungen und Motiven, die sich ja an sich noch nicht zu widersprechen brauchten, ist es aber auch nicht möglich, von einer Einheitlichkeit in stilistischer und malerischer Hinsicht zu sprechen. Realistisches und Impressionistisches, Expressionistisches, Extremes und Solides wechseln hier mehr und auch weniger gelungen miteinander ab. Viel Vorzüge, aber auch viel Fehler.

Alles in allem das Dokument eines frischen und lebendigen Menschen mit Beobachtungsgabe und Witz, mit Tugenden und Mängeln und mit einem Reichtum an Einfällen, die, wenn auch nicht immer, so doch noch oft genug recht interessant sind.

Joh. Weißbarth.

*

h. (Tel.) **Vier Selbsttötungen.** In Kaunas wurden während der Feiertage vier Selbstmordversuche unternommen. Ein zu den Feiertagen aus Cekiske nach Kaunas gekommener junger Mann namens Garber wurde mit durchschossener Schläfe hier besinnungslos aufgefunden. Nach seiner Einlieferung ins Krankenhaus ist er gestorben. Man vermutet Selbstmord; jedoch ist es nicht ausgeschlossen, daß der junge Mann beim Reinigen seines Revolvers verunglückt ist. — Der an dem Vytautas-Prospekt Nr. 41 wohnhafte 18jährige Ilgauskas versuchte, sich mit einem Tesching durch einen Schuß in die Brust das Leben zu nehmen. Er wurde bewußtlos in das Krankenhaus eingeliefert, wo er noch in Lebensgefahr schwebt. In einem hinterlassenen Zettel bittet er, niemand seines Todes zu beschuldigen, da er aus Lebensüberdruß in den Tod gehe. — Nach einem Streit mit ihrem Mann versuchte die an der Telschi gove wohnhafte Mikalauskiene ihrem Leben durch Trinken von Essigessenz ein Ende zu machen. Sie hatte den Inhalt einer Flasche Essigessenz in ein Glas gegossen und versuchte, die Flüssigkeit hinunterzuschlucken. Sie spie aber schon beim ersten Versuch die Flüssigkeit aus und kam mit schweren Verbrennungen im Munde davon. — Die in dem bei Kaunas gelegenen Dorf Raudondvaris wohnhafte Assovskiene durchschnitt sich mit einem Rasiermesser die Kehle. Sie wurde in bedenklichem Zustande in das Kauener Krankenhaus eingeliefert.

h. (Tel.) **Beim Wasserschöpfen ertrunken.** Der an der Daugirdo-Gatve wohnhafte Rakauskas glitt beim Wasserschöpfen im Memelfluß vor einem im Eise geschlagenen Loch aus und fiel ins Wasser. Obwohl Passanten sofort einen Rettungsversuch unternahmen, konnte der Verunglückte nicht mehr gerettet werden, da er unter die Eisdecke geraten war. Seine Leiche wurde noch nicht gefunden.

Drei Personen durch Starkstrom getötet

h. (Tel.) **Am Sonnabend vor den Osterfeiertagen ereignete sich auf dem in der Nähe der Kauener Vorstadt Aleksoten gelegenen Gut Kinderiskis ein furchtbares Unglück, dem drei Menschenleben zum Opfer gefallen sind. Ein junges Mädchen namens Renoityte, das auf dem Felde mit dem Sammeln von Knochen beschäftigt war, berührte einen von unbekannter Hand über die elektrische Starkstromleitung herübergeworfener Draht. Das Mädchen war auf der Stelle tot. Zwei zufällig um diese Zeit vorübergehende Frauen versuchten das Mädchen zu retten; sie wurden jedoch beim Berühren des Körpers des Mädchens gleichfalls vom Strom getroffen und waren auch sofort tot. Bei den Frauen handelt es sich um die in Aleksoten wohnhafte Maikauskiene und Dokauskaite. Die Dokauskaite stand einen Tag vor ihrer Trauung. Ein später vorüberfahrender Chauffeur fand die drei Frauen tot vor. Er meldete den Vorfall sofort der städtischen Unfallstelle, die die Leichen nach dem Leichenhaus brachte. Der Täter, der den verhängnisvollen Draht über die Starkstromleitung geworfen hatte, wird von der Polizei gesucht.**

Am Ostermorgen entschlief nach langem Leiden meine liebe Frau und Tochter, unsere herzensgute Schwester

Frau Vidikas

geb. Skwirblis

In tiefer Trauer

Die Hinterbliebenen.

Schmalleningken, d. 6 April 1931
Hotel Deutsches Haus.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 9 April, nachm. 2 Uhr, vom Trauerhause aus statt (9031

Heydekrug

Freiwillige Versteigerung!

Donnerstag, den 9. d. Mts., vormittags 10 Uhr, werde ich in **Heydekrug**, am Markt, das zur Konkursmasse **Peterait** in **Heydekrug** gehörige (9027

Warenlager

bestehend aus:

Kolonialwaren und Mehl sowie Ladeneinrichtung, ferner 2 Läuferschweine, 1 Fahrrad, Meyers Lexikon, 21 Bände, alles im Gesamt-Taxwert von ca. 2800 Lit meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Aschmann, Gerichtsvollzieher kr. A.

Bulle

reinblütig, geb. 23. 2. 30, verkäuflich. Sehr gute Milchleistung der Mutter. 8997

Gutsverwaltung Althof-Memel

Das zur Konkursmasse **Heinrich Seidler, Heydekrug** gehörende (8620

Warenlager

bestehend aus:

Kolonialwaren, Drogen Seifen, Parfümerien

soll zusammen mit dem Inventar im Gesamttaxwerte von ca. 7000 Lit am

Donnerstag, d. 9. April, vorm. **11 Uhr**

durch den Unterzeichneten an Ort und Stelle meistbietend verkauft werden. **Bietungskaution 300 Lit.** Besichtigung gegen vorherige Anmeldung gestattet. Die Taxe ist gegen 5 Lit Schreibgebühr erhältlich. Zuschlag bleibt dem Gläubigerausschuß vorbehalten.

Der Konkursverwalter
Franz Klischies

Zwecks Zurubesetzung verkaufe

Mahl- und Sägewerke

(2 Gater) mit Geschäftsgrundstück (2 Läden) im Kirchdorf i. Ostpr., großer Kundenkreis, gute Lage, Taxwert 75000 RM., heute für den billigen Preis von **44000 RM.**, Anzahlung 15 000—20 000 RM., auch geteilt zu verkaufen. (8972

Louis Zimmermann
Jurgaitischen (Ostpr.), Kreis Tilsit

Für die durch ein Schadenfeuer ihrer ärmlichen Habe beraubten Losmann **Hermann Sturm**schen Eheleute in Nibbern sind bei uns eingegangen:

A. G. 5.—

Weitere Spenden nehmen wir gern entgegen

Verlag des Memeler Dampfboot

In größerem Kirch- und Marktort eine sehr gut eingeführte

Bäckerei

günstig per sofort zu vermieten. Zu erfr. an den Schaltern d. Bl. 8996

Junger Mann 30 Jahre alt, mit all. kaufm. Fächern vertr., sucht Vertrauensstell., Uebernahme einer Filiale od. ähnl. (Kautionsfähig.) Auch tät. Beteilig. mit 5000 Lit erwünscht. Angeb. u. A. 30 an die Abfertigungsstelle d. Bl. Geschäftsstelle Heydekrug erbeten. [8909

Mädewald

Suche zum Eintritt am 15. April ein saub.

Stubenmädchen

Frau Dombinsky
Mädewald
Kreis Pogegen [8924

Gabergischken

Kutscherfamilie

stellt ein (8990

Gut Gabergischken
bei Clausmühlen.

Coadjuthen

Ein tüchtiges

Büfettfräulein

von sofort gesucht.
8998 **A. Getzie**
Coadjuthen

Jodekrandt

Deutsch und litauisch sprechendes tüchtiges

Mädchen

sucht Stellung auf dem Lande oder in der Stadt (9000

R. Skiplnat
Jodekrandt b. Ruß

Powilken 6668

Grundstück

34 Morgen, 7 Wiesen (guter Boden) und Gebäude, nahe am Markt und Bahn Pogegen, verkauft bill.

Loffler, Powilken

Kukoreiten

Eine Zieh- oder Drehmangel

wird zu kaufen gesucht. Angeb. sind zu richten an (9009

Bernh. Mikuleit
Kukoreiten.

Clausweiten

Hochtragende Kuh verkauft [8966

M. Laukmichel
Clausweiten
bei Dt.-Crottingen

Stellen-Angebote

Stellenvermittlung „Daheim"

Telefon 1174. Sprechstunden täglich von 1/24—1/25 Uhr, außer Sonnabend (8419

Beizer

für Nagelfabrik per sofort gesucht. (8961

Memeler Eisenwaren-Industrie Akt.-Ges.
Hohe Straße 17.

Servierfräulein

(auch Lernende) stellt ein (8989

Café Mokka-Stuben
Libauer Straße 24

Sandkrug!

Ein Zimmermädchen

von sofort gesucht.

Das kann sich noch **ein Lehrmädchen** melden. (9015

Pensionat Einars

Zuverlässiges, besseres

Mädchen

mit Kochkenntnissen sucht (8988

Frau **Pristow**
Libauer Str. 24, II

Tücht. Mädchen

mit eigener Schlafstelle gesucht (9959

Rose, Holzstraße 24

Ein saub., ehrliches

Mädchen

von sof. gesucht (8969

Frau **Dexneit**
Roßgartenstraße 13

Schulentlassenes

Mädchen

für den Vormittag braucht v. sof. (8970

Nischwitky
Börsenstraße 12

Aufwärterin

gesucht.

Karlstraße 3.

Mädchen

für 1/2-Tag von sofort gesucht. Zu erfr. a d. Schaltern d. Bl. (8976

Tüchtiges, ehrliches

Mädchen

mit Kochkenntnissen gesucht (8977

Hotel zur Ostbahn

Saubere, ehrliche

Aufwärterin

mit guten Kochkenntn. gesucht. Zu erfr. an den Schaltern d. Bl. (9013

Stellen-Gesuche

Anst. Mädchen

mit Kochkenntnissen u. Zeugn. sucht Stellung zum 15. April. Angeb. unt. **4857** a. d. Abfertigungsst. d. Bl. (8980

Vermietungen

Großer Speicher und Pferdestall

mit Boden von sofort zu vermieten [8891

Verl. Alexanderstr. 19
Zu erfr. Marktstr. 48
bei Mitzkewitz

Einheirotungen

Viele vermög. Damen wünsch. glückl. Heirat. Herren, a. ohne Verm., sof. Ausk. **Stabrey** Berlin, Stolpischestr. 48

Fünf in der Südsee

Roman von Norbert Jacques

Vertrieb: Carl Duncker Verlag, Berlin W. 62.

20. Fortsetzung — Nachdruck verboten

„Boys, no cätchi more!" rief Deß hinab.

Als sie hörten, sie bekämen keinen Schnaps mehr, fing ein großes Palaver an. Mit angstverrissenen Mündern sprachen sie erregt in die Luft hinein, alle durcheinander, wie Trompeten, in einem Geschnatter hochgesteigerter Stimmen, das gleich dem Gekreisch von Vögeln durch die Luft webte.

Deß ging unbekümmert zurück. Draußen hielt das Gerede, Gebettel, Schimpfen an, wandelte sich allmählich in ein staunendes Geraune und hörte wie mit einem Schlag auf. Aber lange standen sie noch da. Sie melkten mit den Händen verloren an ihren unerbittlich leerbleibenden Flaschen. Sie bohrten die Flaschenmünder in die Nasen, um so stark wie möglich die süßen Geister zu genießen, die sich von dem einstigen Inhalt noch drin erhielten. In der Dunkelheit gingen sie dann zögernd, beklommen, immer noch hoffend, auseinander.

Dessens Tat stand über ihm wie ein Rausch. Maria-Viola blieb bei ihnen. Sie sprachen immer wieder von nichts anderem wie von seiner Tat, und auch Maria-Viola war jetzt einverstanden. Ihre Augen lagen oft und lange mit einem heischenden Warten auf Dessens Gesicht. Aber selten geschah es, daß er ihre Blicke erwiderte.

Es wiederholte sich nun Tag für Tag, was an diesem Abend, in dieser Stunde sich vollzogen hatte. Maria-Viola verbrachte die ganzen Tage in Tatakalka. Es war eine herrliche Zeit, aber es war auch, als ob man an ihr verbrenne, und niemand wollte helfen, am wenigsten der, von dem der Brand ausging. Mit langen, zärtlichen Bewegungen verweilte Deß gerne ganz nahe bei Maria-Viola und nie mündete eine dieser Bewegungen zu ihr hin. Stets verschwebten sie ins Nichts, als sei um ihre Erscheinung unsichtbar eine dämonische Macht, die den Fluß dieser Hände zu ihr vertrocknen machte, sobald er eine bestimmte Schicht erreichte.

Wohl wuchs auch aus Dessens Gemüt der warme Schimmer des berückenden, die Herzen umströmenden Klimas einer in ihnen harrenden Gemeinsamkeit. Doch war es immer, als hielte er die über sie beide gekommene Gemeinschaft für unerreichbar, gleichsam hoch über ihnen in schwebenden Wolken aufgehängt.

Baps stritt sich mit Tang über die Zulässigkeit und die Möglichkeiten des Alkoholverbots. Sie wurden sich nicht einig.

„Böse Sache!" sagte Tang immer. „Wird böse Sache kommen, Master! Nicht nur Master Nummer eins in Port Obry, auch Kanakers . . ."

Dann stülpte Baps die Aermel seines Trikotjäckchens bis unter die Achselhöhlen hoch und ließ seine beim Boxklub „Deutsche Faust", Rotherbaum, erzogenen Bizepsmuskeln hüpfen. Wozu er sagte: „Koch, wir werden ihre Meister."

Tang wackelte mit dem Kopf, mit einem lächelnden Blick auf die springenden Muskeln des Jungen, zweiflerisch abmessend zwischen diesen und dem, was er drohend kommen sah.

Baps erzählte dann dem Fräulein und Deß, was der Koch gesagt habe.

Deß warf hin: „Laß die Unke. Wir setzen uns durch."

„Wir setzen uns durch!" wiederholte Maria-Viola bei sich . . . Wer . . . wir? Er und ich? Und wann wird er damit beginnen, uns durchzusetzen? Worauf warten wir? Etwa bis Palm zurückkommt?

Ja, das wird sie Deß sagen. Dieses rote Tuch wird sie ihm vor den Augen schwenken, dem Schulmeister, dem bockigen Steifnacken.

Aber sie sagte es ihm nicht. Denn ach, auch dieses Zuwarten unter einer Heimlichkeit, wie in einem Schatten, war ja voller Fülle und Gewähren.

Es ist nur, daß, wenn die Sonne weggeht, auch der Schatten fort ist. Wird die Sonne bleiben?

*

Tag um Tag nach dem Bello am Abend überfiel die Kanaker dasselbe sehnsüchtige Begehren und dieselbe Plage des Entbehrens. Was erst eine Sorge war, wuchs rasch in eine Angst aus, denn ihr Inneres heischte das feurige Wasser und eine Kraft fehlte ihnen nun, die heimlich sonst in ihnen war. Ihre Phantasien spielten schwarze Spiele um diese verronnene Kraft und ließ sie in Gestalt von Teufeln in den Palmwedeln reiten. Sie drohte sich auf sie herabfallen zu lassen. Sie sahen sie nicht, aber sie rochen ihren Atem.

Ihre Gemüter gerieten in größere Bedrängnis. Der Natur nahe, wie die Eingeborenen waren, zitterten sie vor deren wechselnden Aeußerungen, denen sie alle Einfluß auf ihr Inneres zuschrieben. Es war eine drohende Zeit angebrochen, ahnten sie mit den empfindlichen Fühlern ihrer von keinem Hirn gebändigten Phantasie.

Da sagte eines Tages einer während der langen und erregten Palaver, die sie stundenweit drin im Wald an einem Geheimplatz hielten, der von Tabu umwoben war, das Wort: „Wir töten die Weißen!"

Niemand antwortete zunächst. Aber wie ein Heer von Käfern über den Kadaver einer Schlange unterm Busch, stürzte ihre Phantasie sich auf diese Vorstellung und wühlte sich hinein. In jedem schien nun ein Gott zu sitzen, der nichts anderes haben wollte wie den Tod der Weißen.

Zwei weitere Tage vergingen. Da standen nach dem Bello in der Dunkelheit unter den Palmen drei beisammen und ein Vierter kam zwischen den schwarzen Säulen hergelaufen, Leuchtkäfer blinkten an und aus . . . hunderte geisterhafte grünliche Flämmchen redeten zu ihnen mit einer Sprache aus dem Geisterschoß der Natur . . . Ja, da kam der vierte hergelaufen und ohne recht einzuhalten im Lauf rief er flüsternd: „Wann töten wir die Weißen?"

In diesem Augenblick ging der Samen des Wortes aus dem großen Palaver am Tabuplatz im Busch erst auf. Wo nun einige zusammen arbeiteten, zusammenliefen, galt die Erörterung dieser Frage. Tausend Pläne schweiften aus den Vorstellungen des einen durch die des anderen . . . Töten . . . wir sind dumm. Haben wir ein Mittel, sie zu töten? Heimlich müssen wir's tun. Wir müssen es tun, bevor der dritte Master zurückkommt. Zwei sind leichter zu erledigen als drei. Aber wie wär's, wenn wir sie getötet haben, wenn wir dann das Faß mit Brandy nähmen?

„Oeh! öh!" meckerte es von allen Seiten Beifall zu diesem Neuen, das in die Verhandlung geworfen wurde . . . „Oh, wie dumm ihr seid!" ging es weiter durcheinander. „Sie haben Waffen. Wir werden in die Erde kommen, mit einem Loch im Bauch, durch das jeder böse Geist in unsere Ewigkeit gelangen kann, bevor wir an die Weißen herankommen . . . Gut, gut! So stehlen wir ihre Waffen heimlich! Aber vergessen wir das Faß Brandy nicht. Es liegt unterm Boden im Haus, wie eine Leiche in unseren Hütten."

„Gut! Gut!" riefen alle und sie gingen auseinander.

Vom Meeresarm her fiel der Schein des Mondes auf die Holzdecke, unter der Deß und Baps in ihren Bettgestellen lagen und schliefen. Das Licht rieselte von dort nieder und blieb als eine grünlich flirrende Dunkelheit in der Finsternis des Zimmers liegen.

Durch das offene Fenster glitt etwas herein. Vorsichtig und langsam drang es auf das Bettgestell zu, in dem Baps lag. Es klebte dort eine Weile regungslos am Boden. Dann hob sich ein schwarzer Arm zu dem Stuhl, auf dem die Kleider von Baps lagen, und in diesem Augenblick, den der schwarze Arm vor den weißen, die flimmernde Dunkelheit verhohlen durchleuchtenden Kleidern verweilte, öffnete Deß im Bett gegenüber die Augen. Er machte etwas Lärm und der Eingedrungene ließ seinen Arm zurück zum Boden in die Finsternis sinken. Er lag nun flach in die tiefen Schatten des Fußbodens gepreßt.

Deß sah wohl nichts mehr, aber das Bild des schwarzen Armes in dem matten Aufstrahlen der weißen Kleider saß fest in ihm. Er besann sich im rechten Augenblick und tat, als ob er im Schlaf sich zurechtrückte und nun regungslos weiterschliefe.

Fortsetzung folgt.

Turnen / Spiel / Sport

Nr. 81 Mittwoch, 8. April 1931

Beilage des Memeler Dampfboots

Memeler Fussballspiele zu Ostern

Ein Dutzend niedlicher „Ostereierchen im Freya-Nest" – Die „neueste Errungenschaft" des K. S. S. – Gute Chancen für Schmelz

Die Osterfeiertage wurden von einigen Memeler Vereinen benutzt, um mit ihren Ligamannschaften einen kleinen Probegalopp zu machen, der zeigen sollte, wie die Spieler durch den Winter gekommen sind. Nun, so weit man sehen konnte, hat es

mit dem „In-Form-sein" noch gute Weile,

einzig der K. S. S. zeigte, daß er ohne weiteres an seine vorjährigen Leistungen anschließen kann. Er ist ja auch die einzige Mannschaft gewesen, die bis spät im Herbst und auch schon in diesem Frühjahr Spielgelegenheit gehabt hat. Der Kasernenhof war für die Osterspiele in tadelloser Verfassung, und so hat es sich schon gelohnt, die Spiele zu veranstalten, denn man bekam ein einwandfreies Bild über Einzel- und Gesamtleistungen.

K. S. S. schlägt „Freya 12:1! (4:1)

Dieses Resultat am ersten Feiertag hatte wohl niemand erwartet, doch kann man nachträglich sagen, daß die zwölf niedlichen „Ostereierchen", die der K. S. S. dem S. C. „Freya" ins „Nest" legte, eine Naturwendigkeit waren. Es muß als taktischer Fehler bezeichnet werden, daß „Freya" ihrer sehr verjüngten und noch gar nicht eingespielten Mannschaft den schwersten Gegner, der doch in anerkannt guter Verfassung ist, vorsetzte. Aber, alle Achtung vor dem Mut des Vereins, dem durch die hohe Niederlage hoffentlich nicht die ganze Petersilie verhagelt ist. Die Mannschaft ging ohne jegliches Training in den Kampf, der junge Sturm hatte nur in der ersten Halbzeit ein wenig zu bestellen, in der zweiten Spielhälfte mußte er das Feld vollständig dem Gegner überlassen, die Hintermannschaft wurde überlastet und konnte nicht verhindern, daß das runde Dutzend voll wurde. Der K. S. S. hatte leichtes Spiel und konnte sich voll entwickeln.

Im K. S. S.-Tor spielte schon „die neueste Errungenschaft", der frühere Torwart der Spielvereinigung, Gewildies.

Wie dies nach den Verbandssatzungen möglich sein konnte, entzieht sich unserer Kenntnis; vorläufig weiß alle Welt nur, daß die Sperrbestimmungen für Spieler, die den Verein wechseln, noch nicht aufgehoben sind.

Das Spiel hatte ein flottes Tempo, das in der Hauptsache vom K. S. S. diktiert wurde. Das erste Tor konnte K. S. S. aus Abseitsstellung schießen, dem bald darauf ein zweites folgte, dem „Freya" das Ehrentor entgegensetzte, das das einzige bleiben sollte. Bis zur Pause konnte K. S. S. das Resultat auf 4:1 stellen. Die zweite Spielhälfte war, wie schon gesagt, nur eine Angelegenheit des K. S. S.; der Ball kam kaum noch vom Freya-Tor weg, die Verteidigung vermochte nicht weit genug zu klären und mußte einen Durchbruch nach dem anderen an sich vorbei lassen. Der erfolgreichste Torschütze war Surkus. In der zweiten Halbzeit gab es einen

unliebsamen Auftritt, als der Rechtsaußen des K. S. S. hinausgestellt werden mußte,

das Spiel konnte aber ungehindert durchgeführt werden.

M. T. V. gegen S. C. Schmelz 3:1 (2:0)

Für den Ostermontag hatte sich die Liga des M. T. V. den Liganeuling S. C. Schmelz ausgesucht und hier einen passenden Versuchsgegner gefunden, der ihm im Feldspiel gleichwertig war, vor dem Tor aber sehr stark versagte. Die Stürmer verstanden nicht, gute Chancen auszunutzen,

sonst wäre das Resultat ausgeglichener geworden.

Im Feldspiel machte sich ungenügende Ballbehandlung in beiden Mannschaften bemerkbar, das Stellungsspiel war im M. T. V. besser. S. C. S. wirkte trotz seines Eifers im Angriff nicht geschlossen; die Läuferreihe hielt keine Verbindung mit dem Sturm. Beide Vereine hatten flinke Hintermannschaften und gut störende Mittelläufer.

Nach einer Anzahl von Angriffen wurde dem M. T. V., der sich leicht überlegen gezeigt hatte, ein Elfmeter zudiktiert, den der Mittelstürmer sicher verwandelte. Gleich darauf fiel das zweite Tor durch den Halbrechten. Die Schmelzer rissen sich jetzt zusammen und behaupteten längere Zeit eine günstige Position, doch wußte die flinke M. T. V.-Verteidigung die kritischen Sachen abzuwehren.

Erst nach der Pause wurde S. C. S. sicherer,

nach einer kurzen Angriffszeit des M. T. V. kam er zu schärferen Vorstößen, die dem gegnerischen Tor bei besserer Sturmführung sehr gefährlich hätten werden können. Ein Elfmeter brachte auch den Schmelzern ein Tor, das einzige, denn obgleich die Mannschaft später sehr flott angriff, konnte sie nichts mehr fertig bringen. Ein überraschender Erfolg war dem M. T. V. dann zum Schluß durch eine Flanke von rechts vergönnt, die im Gedränge von der Mitte eingeköpft wurde. Kw.

Bar-Kochba gewinnt zum zweiten Mal den Tischtennis-Pokal

Am Ostermontag fand im Schützenhause ein Tischtennis-Pokalturnier statt, zu dem fünf Mannschaften gemeldet hatten, und zwar je zwei des Jüdischen Turn-Vereins „Bar-Kochba" und des K. S. S. und eine aus Mitgliedern verschiedener hiesiger Sportvereine kombinierte Mannschaft. Jedes Team hatte vier Einzelspiele und ein Doppelspiel zu erledigen, und zwar mußte jede Mannschaft gegen jede andere antreten. Etwa 50 Zuschauer bekamen harte ausgeglichene Kämpfe zu sehen, aus denen schließlich der Verteidiger des Wanderpreises, einem vom Stadtverband für Leibesübungen gestifteten Pokal, J. T. V. „Bar-Kochba" als Sieger hervorging. Für das Endtreffen hatten sich nach je drei Siegen die ersten Mannschaften des „Bar-Kochba" und des K. S. S. qualifiziert. Im Entscheidungskampf wurden die Einzelspiele sämtlich von „Bar-Kochba" gewonnen, während im Doppel in recht überlegener Manier das K. S. S.-Paar siegte. Die einzelnen Ergebnisse des entscheidenden Treffens sind folgende: Konikoff (B. K.)—Certoks 21:23, 21:16, 21:17; Posen (B. K.)—Klimkeitis 21:15, 21:15; Chason (B. K.)—Ozinskis 21:16, 21:16; Eilberg (B. K.)—Meizys 21:9, 21:5; Ozinskis/Certoks—Konikoff/Eilberg (B. K.) 21:14, 21:16.

Zu erwähnen wäre noch, daß Loerke, der als Spitzenspieler der kombinierten Mannschaft sich am Turnier beteiligte, seine sämtlichen Spiele gewinnen konnte, so auch gegen Konikoff mit 21:17, 21:18 und gegen Certoks mit 21:17, 22:20.

Bei sämtlichen Vereinen ist ein Fortschritt unverkennbar und es ist nur zu bedauern, daß leider die geeigneten Räumlichkeiten nicht zur Verfügung stehen, die eine häufigere Austragung von Tischtennis-Turnieren ermöglichen würden. Kw.

Neuregelungen im Memeler Fußball-Bezirk

Auf seinen letzten Zusammenkünften hat der Memeler Bezirks-Fußballausschuß verschiedene Neuregelungen beschlossen, die in der Hauptsache das Spielsystem betreffen. Während in den einzelnen Klassen bisher Doppelrunden zur Ermittlung des Meisters ausgetragen wurden, soll in diesem Jahre nur eine einfache Runde durchgeführt werden. Der Grund für die Aenderung ist die Terminnot, die auf den Mangel an Spielplätzen zurückzuführen ist. Diese war besonders im vergangenen Jahr sehr deutlich zu merken. Nun hofft man, wenn die einfache Runde über das ganze Jahr mit der üblichen Sommerpause durchgeführt wird, die einzelnen Meister vom Frühjahr bis zum Herbst ohne größere Schwierigkeiten feststellen zu können. Die Mannschaften des Bezirks sind in vier Klassen eingeteilt, in zwei Senioren- und zwei Juniorenklassen. Davon hat die erste Klasse neun, die zweite acht Mannschaften, in der ersten Juniorenklasse spielen zehn, und in der zweiten auch etwa so viel Mannschaften. Die Bezirksrunde soll bereits am 12. April beginnen. Der Ausschuß plant auch eine Abänderung der Wettkampfbestimmungen, vor allem soll es den Vereinen möglich gemacht werden, Spieler, die sich in höheren Mannschaften festgespielt haben, in der Sommerpause wieder zurückzumelden.

Die Verbandsliga bleibt bei ihrem alten Spielsystem, der Doppelrunde. In dieser Klasse sollen im ganzen sechs Mannschaften spielen, von denen K. S. S., Spielvereinigung, „Freya", M. T. V. und S. C. Schmelz bereits feststehen. Die sechste Mannschaft wird durch Ausscheidungsspiele festgestellt, für die S. V. Pogegen, „Vorwärts" Heydekrug und V. f. R. Memel in Aussicht genommen sind. Diese Ausscheidungsspiele sollen schon am nächsten Sonntag beginnen. Kw.

Oster-Regatta des Kurischen Eisyacht-Clubs

„Nordost", Führer Ploreit, wird dreifacher Sieger – Guter Wind, scharfe Kämpfe Es wird abgetakelt ...

Der Kurische Eisyacht-Club hat am Sonntag, dem 5. April, die für diesen Tag angekündigte Regatta bei gutem Wind, der zu Anfang der Wettfahrten aus Südosten kam und in einer Stärke von 4—5 Ball über die Regattabahn fegte, abhalten können. Da die Temperatur über den Nullpunkt gestiegen war, auch in der voraufgegangenen Nacht kein Frost das bereits von der Sonne angeknabberte Eis gefestigt hatte, sah sich die Wettfahrtleitung gezwungen, die Startzeiten zusammenzudrängen und die ausgeschriebenen Wettfahrten in schneller Aufeinanderfolge abzuhalten.

In der ersten Wettfahrt um den Wanderpreis des Direktoriums des Memelgebietes für die 20-Quadratmeter-Klasse, gingen vier Schlitten über die im Dreieckkurs abzusegelnde Bahn. Sieger wurde in dieser Wettfahrt Ploreit mit der Yacht „Nordost", in 15 Minuten, 12 Sekunden. 2 Minuten, 14 Sekunden später traf sein schärfster Konkurrent, die Yacht „Windspiel" unter der Führung von Walker, ihrem Eigner, am Ziel ein und 40 Sekunden später lief die Yacht „Alk" unter der Führung von Kurschus durchs Ziel. „Alk" wird im kommenden Winter ein beachtenswerter Gegner für die Schlitten der 20er Klasse werden, nachdem geringe Verbesserungen von dem Eigner Engelke vorgenommen sein werden.

Bereits eine Minute nach dem Start der 20er wurden auch die 15-Quadratmeterschlitten abgelassen zum Kampf um den Wanderpreis des Stadtverbandes für Leibesübungen. In dieser Regatta spielte sich der eigentliche Kampf nur zwischen zwei Yachten ab, da der dem Klub gehörige Schlitten „Ahoi" nicht recht in Schwung kam. In allen drei Runden liefen die Yachten „Nixe", Führer Albrecht, und „Windikus", Führer Simeitis, in geringem Abstand von einander über die Bahn, bis schließlich Simeitis mit seinem Schlitten in 17 Minuten 01 Sekunden Sieger blieb. Nur 17 Sekunden später brachte Albrecht seinen Schlitten durchs Ziel.

Der inzwischen immer steifer gewordene Wind drehte mehr nach Süden und blies zum Anfang des Startes in der zweiten Regatta der 20er mit einer Stärke von 5—6 Ball. Es stellten sich dem Starter dieselben Schlitten wie in der Wettfahrt um den Wanderpreis des Direktoriums. Es ging dieses Mal um den Ehrenpreis des Vereins. In dieser Regatta zeigte sich ganz besonders, wie gefährlich „Windspiel" dem „Nordost" werden kann. Sieger wurde wieder Ploreit auf „Nordost", der für die Strecke 14 Minuten 19 Sekunden brauchte. „Windspiel" ging nur 38 Sekunden später durchs Ziel. Den zweiten Preis erhielt hier die Yacht „Alk" unter Führung von Kurschus, da „Windspiel" die nördliche Wendemarke „mitgenommen" hatte und dadurch sein Anrecht auf den zweiten Preis verlustig ging.

In der gleich darauf absolvierten zweiten Regatta der 15er gewann die Yacht „Windikus", Führer Simeitis, in der ausgezeichneten Zeit vom 19 Minuten 44 Sekunden. Wiederum in kurzem Abstande von 16 Sekunden ging sein Konkurrent Albrecht auf „Nixe" durchs Ziel.

Das Junioren-Segeln um den Wanderpreis des Klubs war eine ziemlich einseitige Angelegenheit des zweifachen Siegers des Tages Ploreit, welcher auf der ihm durchs Los zugesprochenen Yacht „Windspiel" die Strecke meisterte, während sein einziger Gegner H. Rieth das Rennen aufgab.

Der Wettergott hat sich diesmal den Eissegelern gegenüber von ganz besonders rücksichtsvoller Seite gezeigt; denn kaum war die Regatta unter Dach und Fach, als auch ein wenn auch nur feiner Sprühregen einsetzte. Das Eis verlor geradezu zusehends an Festigkeit, und bald wies das Eis in der Nähe des Klubhauses morsche Stellen und kleine Löcher auf, so daß die Yachteigner sich entschlossen, ihre Yachten aufs Trockne zu setzen und für dieses Jahr endgültig abzutakeln. Den Abschluß des Regattatages bildete ein gemütliches Beisammensein im Klubhause, in dessen Verlaufe auch die Preisverteilung vorgenommen wurde.

Hockey-Länderspiel

Deutschland-England unentschieden

Nach bravourösem Endspurt erzwingt die deutsche Mannschaft den Ausgleich

Das Ereignis der Uhlenhorster Hockeywoche war am Sonnabend der mit großer Spannung erwartete erste Länderkampf nach dem Kriege zwischen Deutschland und England. 8000 Zuschauer hatten sich zu dem Spiel eingefunden, für ein Hockeyspiel eine seltene Zahl. Nach Abspielen der Nationalhymnen stellten sich beide Mannschaften auf. Das Wetter war inzwischen leider etwas umgeschlagen und bei Spielbeginn setzte ein leichter Regen ein, der auch während des Kampfes zeitweilig anhielt. Die hohen Erwartungen, die man in dieses Spiel gesetzt hatte, wurden in keiner Weise enttäuscht. Es gab ein überaus spannendes Spiel mit technisch wunderbaren Leistungen auf beiden Seiten. Die Mannschaften waren sich ziemlich gleichwertig, jedoch fielen die Engländer durch ihre große Ruhe besonders auf, an der die deutschen Angriffe immer wieder scheiterten. Bereits nach drei Minuten war der Halbrechte Stowell in der Mitte durchgekommen, und in der schlecht deckenden deutschen Verteidigung vorbei landete der Ball zum ersten Mal im deutschen Tor. Lincke mußte in der Folge verschiedene gefährliche Angriffe und Strafecken abwehren, doch auch der deutsche Sturm schaffte manche brenzliche Situation im englischen Schlußkreise, war aber zu aufgeregt, um Erfolge zu erzielen. Wollner schoß über das Tor, wenig später verpaßte Weiß eine gute Chance. Noch vor dem Abpfiff gab es eine seltene Ausgleichsmöglichkeit, doch der aufgeregte Wollner konte das leere Tor nicht finden.

Nach der Pause war die deutsche Mannschaft größtenteils im Angriff, während sich die Engländer auf einzelnen Durchbrüchen beschränken mußten. Der unermüdliche Theo Haag als Mittelläufer warf den Sturm immer wieder nach vorn, der aber an der äußerst sicher arbeitenden Verteidigung des Gegners zumeist scheiterte. Nach dem verdienten Ausgleich, 13 Minuten vor Schluß durch Theo Haag, der eine lange Ecke von Mehlitz blitzschnell verwandelte, gab es noch verschiedene Torchancen für Deutschland. Mehlitz war zum Schluß mehrfach gut durchgekommen, aber ein weiterer Erfolg blieb Deutschland versagt.

In der deutschen Mannschaft gab es erfreulicherweise keinen Versager, sie war den Engländern nicht nur ebenbürtig, sondern auch an Kampfeseifer und Ausdauer überlegen. Die Ueberraschung war der wieder in Hochform befindliche Theo Haag. Die Engländer hatten ihre besten Läufer in der Verteidigung, aber auch die beiden Außenstürmer glänzten durch ihre Schnelligkeit. Das Unentschieden, das durchaus dem Spielverlauf entsprach, bedeutet für den deutschen Hockeysport den bisher größten Erfolg.

Kaye Don schafft neuen Motorboot-Weltrekord

Der englische Rennfahrer Kaye Don, der schon seit geraumer Zeit mit seinem Rennboot „Miß England" in Buenos Aires weilte, erreichte eine Geschwindigkeit von 103,73 Stundenmeilen, was einem Stundendurchschnitt von 166,937 Kilometern entspricht.

Oster-Sport in Deutschland

Während der Osterfeiertage, Karfreitag mit eingeschlossen, sind auch diesmal in Deutschland überall und in allen Sportlagern Wettkämpfe ausgetragen worden. In Saarbrücken standen sich Süddeutschland und Westdeutschland in einem Fußballfreundschaftskampf vor 15000 Zuschauern gegenüber. Süddeutschland konnte das Spiel mit 2:0 für sich entscheiden. — In Hamburg zeigte der W. A. C.-Wien vor 12000 Zuschauern sein Können. Die Hamburger wurden mit 2:0 (0:0) geschlagen. — Vor 12000 Zuschauern lieferte am Ostermontag Bayern-München in Hamburg dem Hamburger S. V. einen schönen Kampf, den die Süddeutschen verdient mit 4:2 gewannen. — Eine überraschende Niederlage erlitt „Vienna"-Wien in Hannover, wo „Arminia" mit 4:3 über die österreichischen Gäste Sieger blieb. 12000 Zuschauer sahen einen fesselnden Kampf, der am Ende der ersten Halbzeit 1:1 stand. Dieselbe Wiener Mannschaft siegte in Kiel über die norddeutsche Meisterelf Holsteins „Holsatia" mit 5:1. — Nach einem Siege über den I. F. C.-Nürnberg am Ostersonntag konnte am Montag „Admira"-Wien in Frankfurt gegen „Eintracht" nur ein 2:2 Unentschieden erzielen. — Der Schweizer Gast F. C. St. Gallen verlor seinen Kampf in Süddeutschland gegen „Wacker"-München. — S. V. 1919 Neufahrwasser spielte in Danzig gegen den Berliner Fußballklub „Blau-Weiß". Die Berliner waren technisch weitaus besser, aber Neufahrwasser setzte ihnen den größten Widerstand entgegen. Der Kampf war offen. Sieger blieb „Blau-Weiß"-Berlin mit 5:2 Toren. Neufahrwasser 1919 sollte am Ostermontag in Königsberg gegen Prussia-Samland das erste Spiel der zweiten Runde um die Baltenmeisterschaft austragen. Nach 15 Minuten Spieldauer mußte der Schiedsrichter das Spiel abbrechen, da der Platz vollkommen durchweicht und von einem Fußballspiel kaum noch die Rede sein konnte.

In Leipzig erfolgte die 21. Begegnung der Kunstturnmannschaften von Hamburg, Leipzig und Berlin, den Leipzig zu einem knappen Erfolge vor Hamburg und Berlin gestalten konnte.

Die deutschen Amateur-Boxmeisterschaften wurden in Hamburg erfolgreich zu Ende geführt. In keiner Gewichtsklasse konnten sich die vorjährigen Meister mit Erfolg durchsetzen. Vom Fliegengewicht aufwärts wurden folgende Meister für 1931 ermittelt: Baum-Frankfurt, Riethdorf-Berlin, Schleinkofer-München, Donner-Berlin, Kurth-Köln, Bernlöhr-Stuttgart. Schiller-München, Polter-Leipzig. Auch beim DASV. konnten sich die alten Meister mit zwei Ausnahmen nicht behaupten. Die Titelträger sind hier folgende: Rieder-Freiburg, Wilke-Dortmund, Hochmann-Köln, Oerder-Köln, Leidner-Stuttgart, Stachowiak-Oberhausen, Bubeck-Stuttgart und Lais-Saarland. — Am Ostermontag leitete der Verein für Hindernisrennen mit dem Karlshorster Osterpreis seine diesjährige Rennsaison ein. Das gute Wetter hatte den üblichen Massenbesuch zur Folge. Die vorjährige Siegerin „Mannestreue" ging zum zweiten Male siegreich aus diesem Rennen hervor.

INGENIEURSCHULE WEIMAR

FRÜHER IN ALTENBURG 38. SCHULJAHR

MASCHINENBAU · ELEKTROTECHNIK
AUTOMOBIL- UND FLUGZEUGBAU
PAPIERTECHNIK · PROSPEKT ANFORDERN!

Deutschlands Vertreter bei den Europameisterschaften im Ringen, die unter Teilnahme von 16 Nationen jetzt in Prag ausgetragen wurden (von links): Gehring (Schwergewicht) Boaedes (Halbschwergewicht) — Krämer (Mittelgewicht) — Möchel (Weltergewicht) — Sperling (Leichtgewicht) — Hering (Federgewicht) — Leucht Bantamgewicht).

Berliner Tagebuch

Berlin zieht um. — Möbelpacker gesucht. — Der Mann, der wegen einer Auskunft kommt. — Krise am Grundstücksmarkt. — Berlin bekommt den größten Oberbürgermeister. — Stierkämpfe erwünscht? Der Europameister im Varieté

Berlin, im April.

Plötzlich stimmen die Berliner Telefonnummern nicht mehr. Du rufst wen an — er meldet sich nicht. Du klingelst jemand anderen an — keine Antwort. Das macht: am 1. April gab's großes Umziehen in Berlin. Durch die Straßen rollten wieder Möbelwagen, am Arbeitsmarkt war plötzlich Riesennachfrage nach starken Männern, die Vertikos auf die Achsel nehmen können.

Nach dem Umzug sieht der Westen verwüstet aus. In jedem Hause klebt an einer ganzen Fensterfront der ersten oder zweiten Etage das rote Plakat: „Sofort zu vermieten." Man hat sich nämlich „umgestellt", man hat die teuren 5 bis 7 Zimmerwohnungen aufgegeben und sich bescheiden irgendwo anders in einer 3 Zimmerwohnung eingerichtet. So wirkt sich der Abbau bei den höheren Beamten und den leitenden Angestellten der Wirtschaft aus. Die Ausgezogenen, das waren die, die vor einem Jahre noch Monatsgehälter von 1500 Mk. verdienten und heute nun Stadtreisende „auf Provision" geworden sind. Vor zwölf Monaten regierten sie noch über hundert Angestellte und fuhren nachmittags im eigenen Auto aus dem Kontor nach Hause. Heute laufen sie mit einer Aktentasche unter dem Arm im Tiergartenviertel von Villa zu Villa und verlangen überall den Hausherrn zu sprechen „wegen einer wichtigen Auskunft". Wichtige Auskunft? Der Hausherr springt aus seinem Klubsessel auf, die Detektive der Auskunfteien darf man doch nicht durch Wartenlassen verletzen, wenn sie die Auskunft ein bißchen unhöflicher fassen, kann der ganze Kredit zum Teufel gehen. Beim Zeus, aber der blasse, schüchterne Mann draußen in der Diele ist ja gar kein Auskunftsdetektiv, er will nur von dem Herrn Villenbesitzer die Auskunft, ob er ihm vielleicht 25 Flaschen Moselwein, in denen er „reist" oder ein paar Dutzend Rasierklingen, die er „vertritt" abkaufen will . . .

Was wird nun aus den 7 Zimmerwohnungen? Niemand glaubt mehr daran, daß Berlin zu dem alten Wohlstand zurückfinden wird, der den Wohnluxus von gestern wieder erlauben wird. Die Schicht der guten Mittelverdiener ist ausgefallen. Die dünne Schicht, die oben „groß verdient", die kann es sich freilich leisten, sich gleich eine Villa zu bauen. Das sind die großen Schauspieler und die leitenden Männer der Tonfilmindustrie, in der im ersten Jahre „groß" verdient worden ist. Wer von der guten Mittelschicht noch am Leben ist, ersetzt die eigene Villa durch eine Weekendlaube. Dadurch sind ja auch die großen Wohnungen überflüssig geworden: weil sie gar nicht mehr richtig benutzt wurden. Der moderne Berliner ist ja viel weniger zu Hause als seine Väter. Der Sport und das gesteigerte Interesse für Kino und Theater läßt ihn viel mehr Stunden außer dem Hause verleben als das früher Sitte war. Und vom Sonnabend mittag bis Montag vormittag ist man eben zum weekend „draußen" — entweder mit dem eigenen Paddelboot oder dort, wo man bei guten Bekannten „nassauern" kann.

Nun werden die Hauswirte auf den großen Wohnungen, die leer geworden sind, sitzenbleiben. Sie gucken sorgenvoll in die Zukunft. Entweder müssen sie die Hypothekenzinsen schuldig bleiben oder darauf verzichten, von ihrem Grundstück eine Rente zu empfangen, von der sich leben läßt. Die nächste Krise, die uns erwartet, ist die Krise am Grundstücksmarkt. Wird der neue Oberbürgermeister eine Idee haben, wie man ihrer Herr wird. Denn einen neuen „Ober" kriegen wir nun bestimmt, die Parteien haben sich endlich auf einen Mann geeinigt, den sie am 16. April wählen. Es ist der frühere Oberbürgermeister von Danzig, Dr. Sahm. Ein wohlakkreditierter Mann, den man nirgends übersehen wird — er ist nämlich der größte aller Oberbürgermeister. Sein Gardemaß beträgt 2.15 Meter, so daß wir von ihm sagen können, daß er uns wirklich alle überragt.

Am Gründonnerstag gab es den „Trostkaffee der Durchgefallenen". Eine Berliner Zeitung hatte alle zu Ostern nicht versetzten Schüler und Schülerinnen zu einem bunten Nachmittag eingeladen. Die Idee war verblüffend, hinsichtlich des Für und Wider hat sich Berlin zwei Tage lang in den Haaren gelegen. Man hatte die Wahl, ob man sich auf die Seite derer schlagen wollte, die es frivol fanden, die „Faulheit noch durch Schlagsahne zu belohnen" oder ob man es für richtig hielt, den Osterkummer der Nichtversetzung durch eine friedliche Ansprache aller Leidtragenden zu entgiften. Als ich um vier Uhr den Saal des großen Vergnügungshauses „Clou" in der Mauerstraße betrat, waren zweitausend große und kleine Berliner versammelt. Am Eingang war die Stimmung etwas gedrückt. Die Garderobenfrauen, die den Gästen die Mäntel abnahmen, lächelten wissend zu den Kindern hernieder, die sich ihrerseits etwas schämten, daß man ihnen gleich auf ein paar Meter das Durchgefallensein ansah. Drinnen im Saal gab es nun für jeden Kaffee und Kuchen und Schlagsahne gratis, das hob die Stimmung. Dazu wurde schöne Musik gemacht, die wiederum durch Reden unterbrochen wurde. Ein Volksschullehrer sprach und ein Studienrat eines Berliner Realgymnasiums. Die Reden haben bestimmt keinen Schaden angerichtet. Sie hatten Verständnis für den Leichtsinn der Jugend und klopften eben so sehr an das Verantwortungsgefühl der jungen Seelen. Die Kindergemüter erhellten sich zusehends und was mir schöner und wichtiger erschien: auf die anfänglich so finsteren Gesichter der mitgekommenen Eltern trat etwas Sonne. Denn die galt es ja eigentlich zu trösten, die in diesen schweren Zeiten die Hauptleidtragenden sind, wenn ihre Kinder statt einen Schritt vorwärts, zwei Schritte zurück tun müssen. Ach, ich hätte den sorgenvollen Müttern und Vätern, die hier herumsaßen, gerne noch einen Extrakuchen spendiert, wenn ich ihnen damit die Sorgen von der Stirne hätte scheuchen können. Der ungarische Meistergeiger an der Spitze der Kapelle des „Clou" schien ähnlich zu fühlen, er geigte sich trostreich die Seele aus dem Leib. Ein kleiner Sitzengebliebener hatte im Getümmel seine Angehörigen verloren, er mußte von dem Trompeter „ausgeblasen" werden. Und dieser Trompeter, das war auch ein sorgenvoller Vater von Berlin. Der Name seines Sohnes stand vor ein paar Jahren tagelang in allen Blättern, weil er in einem Eifersuchtsdrama unter Gymnasiasten seinen Freund, der der Freund seiner Schwester war, erschossen hatte. Er büßt die Tat noch hinter Gefängnismauern, ein Sitzengebliebener des Lebens, dem kein Trostkaffee hilft, zu dem Vater die Musik macht.

Als letzte Sensation will uns ein Amerikaner den „Rodeo" schenken — einen Zirkus, in dem der Stier bei den Hörnern gepackt werden soll. Leider meint er nicht den Stier der Gäste vergrämenden Schanksteuer oder der die Theater auffressenden Lustbarkeitssteuer oder den Stier der Bürgerkopfsteuer — er will mit „richtigen", ungebrochenen Stieren kämpfen. Der Mann heißt Text Austin und ist ein Cowboy aus U. S. A. Um einem dringenden Bedürfnis abzuhelfen, will er einen Cowboyzirkus in Berlin etablieren. Hier soll uns vorgeführt werden, wie in der südamerikanischen Bildnis „Stiere geworfen" werden und „Pferde gebrochen" werden. Man „wirft" einen wilden Stier, indem man ihn an den Hörnern packt und zu Boden drückt und man „bricht" ein wildes Pferd, indem man sich möglichst lange auf seinem Rücken behauptet. Im Laufe einer langen Zirkuskarriere gewöhnen sich die wildesten Stiere und Pferde aber an diese „Experimente", sie gewöhnen sich die angeborene Wildheit ab und da man nicht andauernd frische Stiere importieren kann, müssen eben die vorhandenen künstlich wild gemacht werden — eine Tierquälerei schlimmer Art. Bevor Text Austin mit seinem Zirkus hier eintrifft, hat er schon die Feindschaft der Tierfreunde gegen sich, die beim Polizeipräsidenten vorstellig geworden sind, damit er keine Erlaubnis zum Aufbau seiner Zelte erhält. Mit seiner Tierquälerei als Volksbelustigung wird er in Berlin kein Geld machen.

Da ist der junge Europaboxmeister Pistulla schon reeller, der sich jeden Abend auf der Bühne des „Wintergartens" von seinem Manager, dem blonden Hans Breitensträter, in zwei Schaukämpfen vorstellen läßt. Er kämpft mit zwei Sparringspartnern, es gibt ganz ordentliche Kinnhaken, daß zuweilen die Damen im Publikum schreien: „Aufhören, aufhören!" Das möchten sie vielleicht auch bei den Tänzen des Daylema-Balletts rufen, das gerade aus Paris gekommen ist und eine Pariser Lokalberühmtheit mitgebracht hat: den echten Cancan, wie er sonst nur auf dem Parkett des „Tabarin" jede Mitternacht getanzt wird. Eine verwirrende tänzerische Spezialität, die bald so berühmt sein wird, wie einst die Tänze der Barrisons und der Otero waren und die schon jetzt wieder richtige „Habitués" züchtet, die jeden Abend auf der Terrasse des „Wintergartens" erscheinen, um den Cancan von Paris zu sehen . . .

Der Berliner Bär.

Wirtschaftseinheit von der Nordsee bis zum Schwarzen Meer?

Bei einem Presseempfang, der der Orientierung der Vertreter der auswärtigen Presse in Wien über das deutsch-österreichische Zollabkommen diente, hat Außenminister Dr. Schober mitgeteilt, daß Oesterreich nach Ostern auch mit Ungarn ein Regionalabkommen schließen wolle und im Anschluß daran an Jugoslawien und Rumänien mit dem Vorschlage herantreten werde, Verhandlungen über einen Beitritt zum deutsch-österreichischen Abkommen aufzunehmen.

Um das Erbe des „Königs von Madagaskar"

Ein moderner Erbfolgekrieg — Wer bekommt die anderthalb Milliarden? Vor der Entscheidung

Das Erbe des ehemaligen „Königs von Madagaskar" wird demnächst zur Verteilung kommen. Die Meldung entstammt einer kleinen, in Buenos Aires erscheinenden Zeitung, „La Critica", und besagt, daß binnen weniger Monate das in Frage stehende Riesenvermögen — es handelt sich um rund anderthalb Milliarden Mark — an die in einem Schutzverband zusammengeschlossenen spanischen Erben des Genannten zur Ausschüttung gelangen werde.

Vorweg sei bemerkt, daß es sich bei dieser Riesenerbschaft

keineswegs um eine der Schwindelnachrichten

zu handeln scheint, wie sie wohl von Zeit zu Zeit einmal auftauchen. Dafür ist die Beweiskraft der vorhandenen Dokumente und Urkunden doch wohl zu stark. Wer war nun dieser, auch dem Geschichtskenner schwerlich bekannte „König von Madagaskar"? Ein Neffe des Erblassers — wir folgen zunächst der Darstellung des argentinischen Blattes —, ein gewisser Francisco Bonet, wanderte in jungen Jahren aus der spanischen Ortschaft Alcanar in Katalonien nach Madagaskar aus. Es herrschten dort unruhige Zeiten, denn Engländer, Franzosen und Portugiesen stritten sich um den Besitz der Insel, so daß Bonet es vorzog, den heißen Boden zu verlassen und nach der Madagaskar vorgelagerten Insel Ste. Marie überzusiedeln.

Hier gewann er das Vertrauen des „Vizekönigs" von Ste. Marie, der als unumschränkter Herrscher regierte

und neben einem unermeßlichen Vermögen auch eine schöne Tochter sein eigen nannte

Diese verlor ihr Herz an den interessanten Fremden, und bald wurden beide ein Paar. Als nicht lange danach der Vizekönig starb und seine Tochter ihm wenig später im Tode folgte, erbte Bonet mit dem Vermögen auch den Rang seines Schwiegervaters. Daher der ihm später beigelegte Titel „König von Madagaskar".

Bonet geriet indessen bald in Streitigkeiten mit den Franzosen, die Ansprüche auf die Insel erhoben, und mußte flüchten. Er begab sich über Mauritius nach Vorderindien, wohin er auch den größten Teil seines Vermögens retten konnte. Kurz vor seinem Tode setzte er seinen Onkel Claudio Francisco Bonet in La Cenia, Spanien, zum Alleinerben ein, der auch in den Genuß der reichen Hinterlassenschaft gelangte. Als dieser 1792 starb, fand sich von ihm, der keine Kinder besaß, ein Testament, wonach die Erben seiner beiden nächsten Blutsverwandten, eines Vetters und einer Base, mit denen er sich zeit seines Lebens nicht hatte vertragen können, die Millionen erhalten sollten, aber erst 140 Jahre nach seinem Tode!

Der Nachlaß findet sich bei mehreren Londoner Banken hinterlegt und muß sich heute auf annähernd anderthalb Milliarden Mark belaufen

Wenn er auch in viele Teile geht — allein in Katalonien sollen über 1000 Erbberechtigte leben —, so fällt immerhin für den einzelnen noch genug ab.

Aber so weit ist es noch nicht. Denn nun kommen die Italiener und behaupten, bessere Ansprüche erheben zu können als die Spanier. Die italienische Darstellung weicht von der spanischen nicht unerheblich ab. Nach ihr floh im Jahre 1700 ein junger Bursche, Da Re-Bonnet, nach einem Streit mit seiner Mutter aus seiner Heimat, der kleinen Ortschaft Sant' Augusta Piadera in Friaul, nach Venedig. Dort von einem Schiffsreeder in Familie und Geschäft aufgenommen, brachte er es bald zu Vermögen, ja Reichtum. Sein Sohn Claudio Francesco Da Re-Bonnet, ein unruhiges Blut, trieb sich in allen Weltteilen herum und kam auch nach Madagaskar, wo er eine eingeborene Fürstentochter, Ranavello, heiratete. Die braune Schöne wurde des Gatten schon früh überdrüssig und ließ ihn vergiften. Bonet hatte indessen bereits in einem Testament seine „nie gesehenen und völlig unbekannten Verwandten, die in Italien nahe Sant' Augusta leben," zu Erben seines ungeheuren Vermögens eingesetzt, ohne daß allerdings von einer einschränkenden Klausel, wie sie die spanische Darstellung enthält, etwas bekannt geworden wäre.

Die italienischen Anspruchsteller können sich auf mehrere amtliche Verlautbarungen stützen, wie z. B. die Ankündigung von dem zu Madagaskar erfolgten Ableben Francesco Claudio Da Re-Bonets im „Lombardisch-Venezischen Amtsblatt" aus dem Jahre 1829, eine Nachricht, die auch von dem damaligen österreichischen Gouverneur durch Maueranschlag in Vittorio Veneto bekannt gegeben wurde. Die Verspätung der Todesanzeige erklärt sich aus einem noch vorhandenen Schreiben des italienischen Konsuls in Tamatave (Madagaskar) aus dem Jahre 1895, wonach auf Grund sorgfältiger Nachforschungen an Ort und Stelle festgestellt wurde, daß der Tod Francesco Claudio Bonets aus unbekannten Ursachen zunächst geheim gehalten wurde und daß seine wirklich ungewöhnlich hohe Hinterlassenschaft nach Vorderindien gebracht worden sei. Dokumente darüber sollten sich noch auf Mauritius befinden, wohin der Konsul sich demnächst zwecks persönlicher Einsichtnahme zu begeben verspricht.

Ist die Zahl der spanischen Erben schon recht bedeutend, so steigt die der italienischen nahezu ins Ungemessene.

Aus dem ganzen Lande, von Friaul und Genua im Norden bis nach Neapel und Sizilien im Süden, melden sich Leute, die eine Verwandtschaft mit dem Abenteurer Da Re-Bonnet geltend machen und nachweisen zu können behaupten. Auch aus Frankreich werden Stimmen solcher laut, die etwas von dem fetten Bissen haben möchten. Da es um Anteile von Milliarden geht, wird es nicht immer so genau genommen, beispielsweise hinsichtlich der Namen. Schon die Spanier und Italiener weichen in der Schreibweise des angeblichen Erblassers ein wenig untereinander ab, neben den Bonets und Bonnets melden sich aber noch alle, die einen auch nur ähnlich klingenden Namen tragen, wie Bonned, Bonetti, Brunet oder Bonetto. Die Tatsache, daß man es vor mehr als einem Jahrhundert mit der Schreibweise der Familiennamen nicht so genau nahm, gibt allen Hoffnung, ihre Ansprüche durchsetzen zu können.

Das Rennen um die Millionen des „Königs von Madagaskar" tritt

jetzt in sein entscheidendes Stadium.

Schon hat sich eine Abordnung der argentinischen Erben nach London begeben, um an Ort und Stelle die letzten Schritte tun zu können. Die in einen Interessenverband zusammengeschlossenen Spanier, vertreten durch eine große Bank in Barcelona, dürften demnächst diesem Beispiel folgen. Am schlechtesten sind heute die in vielen Gruppen zerstreuten Italiener daran, obgleich unter ihnen wohl noch am ehesten die rechten Erben zu suchen sein dürften. Auf den endgültigen Ausgang dieses modernen „Erbfolgekrieges" kann man mit Recht gespannt sein.

Bilder aus Managua — vor der Zerstörung

Die Stadthalle

Der Nationalpalast und das Nationaltheater